

HAUPTGESCHAFTSSTELLE, VERLAG und SCHRIFTLEITUNG: Thorn, Katharinenstr. 4. TEL.: 1108/09 Für unverlangt an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 zuzüglich Postzustellgebühr. Lieferungs- und sonstige Verbindlichkeiten treten bei Vorliegen höherer Gewalt ausser Kraft.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

B. Preis 10 Reichspf.

ANZEIGEBEDINGUNGEN: Es gilt als vereinbart, dass der Verlag keine Bindung hinsichtlich der Erscheinungsweise und der Platzierung der Anzeigen übernimmt. Bei Zielüberschreitung oder gerichtlicher Einreibung wird ein Nachlass nicht gewährt. Abbestellungen können nur schriftlich erfolgen. Anzeigenpreise lt. Tarif. Anzeigenschluss 9 Uhr.

Thorners Freiheit

Amtliches Organ der

Im Verlag
der Danziger Vorposten

NSDAP, Kreis Thorn

Nr. 63 - 1. Jahrg.

Herausgeber: Wilhelm Zarske, Danzig

Freitag, 1. Dezember 1939

Ausbruch feindlicher Handlungen zwischen Russland und Finnland

Weitere Grenzzwischenfälle führten zum Einmarschbefehl an die russischen Truppen

Riga, 1. Dezember
Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland ist es in den Morgenstunden des Donnerstag zum Ausbruch feindlicher Handlungen gekommen. Die sowjetrussischen Truppen beschränkten mehrfach finnische Gebiet und belegten einige Plätze mit militärischen Zielen, darunter auch Helsinki, mit Bomben. Im Grenzgebiet auf der Karelischen Landenge fanden Artilleriekämpfe statt. Im Norden Finnlands rückten sowjetische Truppen auf der Fischer-Halbinsel vor, und auch auf einigen Inseln im finnischen Meerbusen sind Aktionen im Gange.

Die letzte Phase der Ereignisse

Moskau, 1. Dezember
Ueber die letzten Ereignisse, die unmittelbar zum Ausbruch der Kampfhandlungen zwischen Sowjetrussland und Finnland führten, und über den Beginn der Kämpfe gab der Moskauer Rundfunk über alle sowjetischen Sender gestern abend gegen 23 Uhr Moskauer Zeit eine amtliche Verlautbarung heraus, in der es heisst:



Zum finnisch-sowjetrussischen Konflikt (Kartendienst, M.)

In der Nacht vom 29. zum 30. November ereigneten sich erneut mehrere Grenzzwischenfälle. An verschiedenen Stellen haben — nach dieser Moskauer Darstellung — finnische Grenztruppen das Feuer eröffnet. Bei dem Dorfe Rasuli auf der Karelischen Landenge haben daraufhin sowjetrussische Truppen in einem Gegenstoss 10 finnische Soldaten und einen Unteroffizier gefangen genommen. Um 4 Uhr morgens wurde ein weiterer Angriff finnischer Grenztruppen durch MG.-Feuer von den Russen zurückgeschlagen.
Daraufhin erteilte der sowjetrussische Oberkommandierende am Morgen des 30. November gegen 8 Uhr den Befehl, die finnischen Grenzen zu über-

schreiten. Westlich der Karelischen Landenge wurden mehrere finnische Eisenbahnpunkte besetzt, der Ort Talaliki wurde bereits erreicht und eine Anzahl Gefangener gemacht.

Die sowjetrussische Luftwaffe unternahm Aufklärungsflüge über dem finnischen Hoheitsgebiet. Einige militärische Objekte bei Wiborg und Helsinki wurden mit Bomben belegt.

Die Stellung Schwedens

Stockholm, 1. Dezember
Zu dem Ausbruch kriegerischer Handlungen zwischen Russland und Finnland schreibt die Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“, Schweden werde bis auf Weiteres keine besonderen Schritte ergreifen. Die Lage könne sich jedoch sehr schnell ändern.

Der Luftverkehr zwischen Stockholm und Helsinki ist eingestellt worden.

Rücktritt der finnischen Regierung

Neue Regierung Tanner

Oslo, 1. Dezember.

Nach Meldungen, die in Oslo aus Helsinki eingetroffen sind, ist die Regierung Cajander trotz des vom Reichstag erhaltenen einstimmigen Vertrauens heute nacht zurückgetreten. Am frühen Morgen ist die neue Regierung gebildet worden mit dem bisherigen Finanzminister Tanner als Ministerpräsident und Kivimäki, der vom Dezember 1932 bis Oktober 1937 Ministerpräsident war, als Außenminister.

194 nach England fahrende Schiffe versenkt

735 000 To. seit Kriegsbeginn durch U-Boote und Minen auf den Meeresgrund geschickt

Berlin, 1. Dezember.
Die Verluste der nach England fahrenden feindlichen und neutralen Handelsschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen versenkt:

a) nach bereits bestätigten Meldungen:

162 Schiffe mit 639 689 Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit 185 248 Bruttoregistertonnen;

b) nach sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit 96 079 Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit 39 321 Bruttoregistertonnen.

Damit sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 Schiffe mit 735 763 Bruttoregistertonnen gestiegen. In dieser Zahl ist ein besonders hoher Prozentsatz an versenkten Tankern enthalten und zwar beträgt der versenkte Tankraum 150 867 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Tonnage des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen.

Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, dass von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen insbesondere in der Nähe der englischen Küste verschwiegen werden, sind die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusetzen.

Tagesbilanz: Drei Britendampfer gesunken

Angst vor „geheimnisvollen deutschen Kreuzern“ im Atlantik

Amsterdam, 1. Dezember

Nach einer britischen Meldung ist der 2730 To. grosse britische Dampfer „Sheaf Crest“ an der englischen Südküste am Donnerstag auf eine Mine gelaufen und versunken.

Der Londoner Rundfunk meldet, dass ein französischer Zerstörer die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Uksmout“, darunter 7 Offiziere gelandet hat. Der Dampfer ist im Atlantik von einem U-Boot torpediert worden. Auch die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Sheaf Crest“, die von einem ehemals polnischen Zerstörer gerettet wurden, sind in England an Land gebracht worden.

Wie gemeldet wird, ist jetzt auch der britische Dampfer „William Humphris“

überfällig. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen und untergegangen.

Malland, 1. Dezember.

Die Turiner „Gazetta del Popolo“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz ihres nach Panama entsandten Sonderberichterstatters, in dem die Erfolge der deutschen Seekriegsführung im Atlantik und die Ohnmacht Englands gegenüber „geheimnisvollen deutschen Kreuzern“ dargelegt werden.

Seitdem die Anwesenheit deutscher Schlechtschiffe im Atlantik bekannt geworden sei, so schreibt das Turiner Blatt, habe der Seekrieg ein neues Aussehen gewonnen. Die Bildung von Geleitzügen für die Beförderung der von England in den amerikanischen Staaten vorgenommenen grösseren Warenkäufe haben sich als sehr schwierig herausgestellt, da Deutschland alle beteiligten Mächte

Geringe Artillerie- und Spähtruppentätigkeit

Berlin, 1. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Bei der Luftaufklärung über der Nordsee gerieten die eingesetzten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mussten auf See niedergehen und wurden teilweise beschädigt. Die Besatzungen sind sämtlich gerettet.

Grandi Präsident der faschistischen und korporativen Kammer

Rom, 1. Dezember.

Justizminister Graf Dino Grandi ist auf Vorschlag des Duce vom König und Kaiser zum Präsidenten der faschistischen und korporativen Kammer ernannt worden.

ParteiSekretär Muti und die neuernannten Minister Tassiani, Ricci, Dr. Pavolini, sowie der Präsident des faschistischen Landarbeiterverbandes Lai, sind auf Vorschlag des Duce für die Zeit ihrer Amtsdauer zu Mitgliedern des grossen Rats des Faschismus ernannt worden.

USA bauen 36 Luftschiffe

Washington, 30. November.

Der stellvertretende Marineminister der USA, Edison erklärte, dass die von dem Abgeordneten Vinson, den Vorsitzenden des Marineausschusses des Abgeordnetenhauses, ausgearbeitete 1,3 Milliarden Dollar umfassende Flottenbauvorlage den Bau von 36 Luftschiffen vorsehe, deren Grösse noch nicht festgelegt worden sei, um, wie Edison erklärte, weiten Spielraum in der Auswahl der Luftschiffentypen zu lassen.

Daladier betet Chamberlain nach

Brüssel, 1. Dezember.

In der ersten Kriegssitzung der französischen Kammer hielt Ministerpräsident Daladier gestern eine Rede, die im wesentlichen nichts weiter als ein Abklatsch der Phrasen Chamberlains war. Mit 309 gegen 189 Stimmen erklärte sich das Parlament bereit, seiner Rechte weiterhin freiwillig zu entsagen.

Jetzt auch holländische Geleitzüge

Amsterdam, 1. Dezember.

Die holländische Regierung hat ihre Absicht mitgeteilt, ab nächster Woche die holländischen Handelsschiffe von Kriegsschiffen begleiten zu lassen.

auf die Gefahren einer Begleitung neutraler Handelsschiffe durch Kriegsfahrzeuge seiner Gegner aufmerksam gemacht habe. Die englischen Kriegsschiffe an den Stützpunkten des Atlantik schienen nicht in der Lage zu sein, den starken deutschen Kreuzern Widerstand entgegen zu setzen. Auch die britischen Kolonien und Flottenstützpunkte im Atlantik könnten schwerlich einer deutschen Beschiesung widerstehen. Für England sei es äusserst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Versorgungsstützpunkte der deutschen Kriegsschiffe ausfindig zu machen. Die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Atlantik, so schliesst das Blatt, sei eine Realität, die darauf hinziele, die Versorgung Englands und Frankreichs lahmzulegen.

Für deutsch-italienisch-japanisch-russische Zusammenarbeit

Eine Rede des japanischen Botschafters Shiratori

O s a k a , 1 . D e z e m b e r .
 Der frühere japanische Botschafter in Rom, Shiratori, hielt vor der Industrie- und Handelskammer in Osaka eine Rede über die internationale Lage. Er betonte, dass Japan den Abschluss des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Deutschland nicht als Grund dafür ansehe, dass Deutschland sich nicht von Japan trenne. Es sei, führte er weiter aus, von dem freundschaftlichen Gefühl Deutschlands und Italiens gegenüber Japan überzeugt. Shiratori erklärte zum Schluss, dass das Bündnis Japan-Deutschland-Italien-Sowjetunion die endgültige Regelung der Chinaangelegenheit bedeuten würde. Diese Regelung würde von allen als notwendig erkannt.

Shiratori endete mit einem Appell an die Sowjetunion, die Idee der Weltrevolution aufzugeben, und sich stattdessen zum Nationalismus zu bekennen.

Stalin fertigt Havas ab

Moskau, 30. November.
 Das französische Havas-Büro ist in einer scharfen Stellungnahme Stalins der Lüge und Fälschung überführt und aufs schärfste zurückgewiesen worden. Auf eine Anfrage hat Stalin folgendes erklärt: Diese Mitteilung der Havas-Agentur ist, wie auch viele andere ihrer Mitteilungen, eine Lüge. Ich kann natürlich nicht wissen, in welchem Café diese Lüge fabriziert wurde. Doch wie die Herren von der Havas-Agentur auch lügen, sie können nicht leugnen, dass a) Deutschland nicht Frankreich und England überfallen hat, sondern Frankreich und England Deutschland überfielen und die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg tragen, b) Deutschland sich nach Eröffnung der Kriegshandlungen an Frankreich und England mit Friedensvorschlägen wandte

Das Giftgas-Gebet

Die bekannte Tatsache, dass die englischen Giftgaswerke, deren Hauptaktionär der englische Ministerpräsident ist, ihre entsetzlichen Lieferungen an Polen richteten und auch bald die verheerende Wirkung an deutschen Soldaten nachzuprüfen vermochten, wird jetzt auf besondere Art beleuchtet. Der „Reichswart“ veröffentlicht aus einer polnischen Broschüre „Wojna“, die unmittelbar vor dem polnischen Kriege erschien, ein Gebet, welches in abscheuerregender Form den Geist englisch-polnischen „Christentums“ atmet. Verfasser des Gebetes ist der polnische Geistliche Mieszkis-Uzerski. In dem Gebet heisst es u. a.:

O, Herr, leihe unseren Händen Kraft, Vortrefflichkeit den Kanonen, Ausdauer den Tanks, Unsichtbarkeit den Flugzeugen, Flüssigkeit und Allgegenwart den Gasen, Verleihe ihnen die Zeichen, die Deiner heiligen Liebe gleich sind. Mögen ihre Frauen und ihr Land unfruchtbar werden, mögen ihre Kinder betteln gehen und ihre Töchter der Schändung anheimfallen! usw.

*

„Do 17“ und die englische Jagdgesellschaft

In grosser Aufmachung und sichtlich stark bestürzt teilt der Londoner „Daily Express“ seinen Lesern mit, dass wiederum ein deutsches Flugzeug längere Zeit unbehindert über englischem Gebiet kreisen konnte. Nicht weniger als 25 Minuten lang habe sich eine „Do 17“ über dem Tay-Gebiet und über Perthshire aufgehalten, ohne dass auch nur ein einziges Flakgeschütz in Tätigkeit getreten oder ein Jagdflugzeug zur Abwehr erschienen wäre. Mit sauer-süßer Miene muss das englische Blatt zugeben, das deutsche Flugzeug sei so niedrig geflogen, dass man die schwarzen Kreuze deutlich habe sehen können. Um dem erstaunten und sicherlich nicht sehr erbauten englischen Leserpublikum die unangenehme Nachricht etwas schmackhafter zu machen, fügt „Daily Express“ hinzu, das Flugzeug sei sogar so niedrig geflogen, dass sich eine Jagdgesellschaft bereits anschicken wollte, den Feind mit Jagdfinten zu beschliessen, wäre er nur noch etwas niedriger gekommen. Für den inzwischen heimgekehrten deutschen Flieger wird es nun zwei Möglichkeiten geben: entweder es sträuben sich ihm noch jetzt die Haare ob der „grossen Gefahr“, die ihm drohte, oder aber — und so wird es sicher sein — er lacht, und wir mit ihm...

und die Sowjetunion die Friedensvorschläge Deutschlands offen unterstützte, da sie der Ansicht war und immer noch ist, dass die baldmöglichste Beendigung des Krieges die Lage aller Länder und Völker von Grund auf erleichtern wird, c) die regierenden Kreise Englands und Frankreichs haben sowohl die Friedensvorschläge Deutschlands als auch die Versuche der Sowjetunion, eine baldmöglichste Beendigung des Krieges zu erzielen, zurückgewiesen.

Dies sind die Tatsachen. Was können, so fragt Stalin, die Kaffeehauspolitiker aus der Havas-Agentur diesen Tatsachen entgegenstellen?

Gafencu über Rumäniens Lage

„Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ein wichtiges Friedensdokument“

Bukarest, 30. November.
 Der rumänische Aussenminister Gafencu erstattete vor den Ausschüssen für die Kammern des Senats einen ausführlichen Bericht. Er erinnerte an das im Frühjahr mit Deutschland abgeschlossene Wirtschaftsabkommen, das sich nicht nur als ausgezeichnetes Mittel für den Warenaustausch, sondern auch als wirkliches Friedensinstrument erwiesen habe. Ferner erinnerte er an die Garantien Frankreichs und Englands und stellte fest: „Wir unterhalten mit allen kriegführenden Grossmächten die gleichen Beziehungen und die gleichen Gefühle wie früher.“

Gafencu gab sodann eine Darstellung über die zu Kriegsbeginn getroffenen Entschlüsse, die Politik der Neutralität und Nichteinmischung beizubehalten, und schilderte in diesem Zusammenhang die durch die Flucht der polnischen Regierung für Rumänien geschaffene Lage.

Der rumänische Aussenminister fuhr fort: „Ein starkes und unabhängiges Rumänien ist für die Staaten, die uns umgeben, eine Garantie der Sicherheit. Wir sind überzeugt, dass unser Geschick in keiner Weise in Widerspruch mit unseren östlichen Nachbarn steht, und wir glauben an die Übereinstimmung der von der Sowjetunion befolgten Friedenspolitik mit der von Rumänien bezugten Unabhängigkeitspolitik.“

Frankreichs Armee vertritt die Untätigkeit nicht

Brüssel, 30. November
 In einem Sonderbericht des „Vingt-tième Siècle“ aus Frankreich wird auf die Beunruhigung hingewiesen, die die dauernde Untätigkeit der französischen Armee auf die Moral der Truppen und der Bevölkerung ausübt. Die französischen Militärs bringen den Wunsch nach einem sofortigen harten Schlag des Gegners zum Ausdruck, der für Frankreich als ein Aufreizungsmittel wirken und die Autorität der mehr und mehr zögernden Behörden in die eiserne Faust der Militärs legen würde.

Aus dieser bemerkenswerten Feststellung des belgischen Berichterstatters geht offensichtlich hervor, dass in einflussreichen Kreisen in Frankreich die Einführung einer Militär-

Trostlose Lage der Slowaken in Frankreich

Pressburg, 30. November.
 Gegenüber den britisch-französischen Phrasen über eine „Befreiung“ der früheren Tschecho-Slowakei liefert eine Nachricht über die Behandlung slowakischer Arbeiter in Frankreich eine eindrucksvolle Illustration für das wahre Los, das den Angehörigen kleiner Völker in einer von England und Frankreich beherrschten Welt droht. Die Pressburger Zeitung „Slowak“ meldet aus Paris, dass die slowakischen Arbeiter in Frankreich schlimmsten Schikanen ausgesetzt sind. Die meisten von ihnen seien in französische Kerker oder Konzentrationslager geworfen worden, weil sie sich geweigert hatten, für Frankreich an der Front zu kämpfen.

Keine Druckerschwärze kann Priens Tat ungeschehen machen

Amsterdam, 30. November.
 Angesichts des neuen schweren Verlustes der britischen Kriegsmarine infolge der Torpedierung und Vernichtung eines 10 000 t. Kreuzers durch das U-Boot des Kapitänlieutenants Prien windet sich die englische Presse geradezu in Krämpfen. Mit den verzweifeltsten Mätzchen wird dabei operiert.

So hat es bisher keine englische Zeitung gewagt, ihren Lesern mitzuteilen, dass die Tatsache dieser Versenkung Deutschland in

Indien duldet keine Einmischung Englands in seine Politik

Der Aufruf des Nationalkongresses zum Kampf gegen die imperialistische Gewaltherrschaft Englands

Kabul, 30. November.
 Das Kabinett des indischen Nationalkongresses hat in Wardha, einer Stadt in Zentralindien, die als inoffizielle Hauptstadt Indiens bekannt ist, wie bereits gemeldet, den Antrag über die Zusammenberufung einer verfassunggebenden Versammlung einstimmig angenommen.

Wir erfahren dazu noch folgendes: Ausser Mahatma Ghandi, Pandit Jawaharlal Nehru, waren Babu Rajendra Prasad, Sardar Vallabhai Patel, Bhela Bhai Desai, Maulana, Abul Kalam Azad, Jai Prakash Narain, Khan Abdul Ghaffar Khan bei den Sitzun-

gen anwesend.

Der Nationalkongress wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, um sobald wie möglich das ganze Verwaltungssystem der Regierung völlig lahmzulegen und die weitere Beherrschung Indiens durch die englische Regierung unmöglich zu machen.

Der indische Nationalkongress erklärt in seinem Aufruf wörtlich: „Der Kongress nahm nur aus dem Grunde an den gesetzgebenden Versammlungen der Provinzen teil, um eine Politik der Non-Cooperation (Nichtmitarbeit) zu verwirklichen und das Gesetz der Verfassung von innen zu bekämpfen, weil diese Verfassung nur dazu da ist, um die imperialistische Herrschaft Englands über Indien noch zu verstärken und die Ausbeutung des indischen Volkes fortzusetzen. Der Kongress hält von nun an der fundamentalen Politik der Non-Cooperation, der Nichtzusammenarbeit mit dem Apparat des britischen Imperiums fest.“

Das Ziel des Kongresses ist nunmehr Purna Swaraj, d. h. völlige Unabhängigkeit, und der Kongress konzentriert jetzt alle seine Kräfte, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Kongress verlangt eine echte und unzweideutige demokratische Regierung in Indien, wobei die ganze politische Macht dem indischen Volke übertragen werden soll und der ganze Regierungsapparat unter der Kontrolle des indischen Volkes stehen muss.

Ein solcher freier indischer Staat kann nur von der indischen Nation selbst ins Leben gerufen werden, und um das zu verwirklichen, verlangt der Kongress ausdrücklich die Zusammenberufung einer verfassunggebenden Versammlung.

Diese Versammlung soll von allen Indern, die über 20 Jahre alt sind, gewählt werden, um für das Land eine Verfassung, gemäss dem Genius des indischen Volkes zu gestalten.

Nur eine verfassunggebende Versammlung kann die Inder befriedigen, die dank ihrer politischen Macht vollkommen fähig sind, das Land nicht nur zu verwalten, sondern auch zu verteidigen. Indien duldet keine Einmischung mehr in seine Innen- und Aussenpolitik von Seiten Englands. Indien wird von nun an jeden Versuch, es noch weiter in Schach zu halten, mit den wirkungsvollsten Mitteln bekämpfen.

In diesem Kampf wird das indische Volk die erste Gelegenheit wahrnehmen, um über sein eigenes Schicksal selbst zu bestimmen.

Die indischen Führer müssen von nun an die Massen für den grossen Kampf vorbereiten und wenn die Zeit für den Kampf reif wird, müssen die Inder alles dafür opfern, die Gewaltherrschaft Englands und die Misstände der englischen Verwaltung ein für allemal zu beseitigen.

Wie Chamberlains „Weltverbesserungspläne“ sich anlassen

London, 30. November.
 Die „Times“ ist gezwungen, sich in einem Leitartikel mit den wachsenden Wirtschaftsnöten Englands auseinanderzusetzen. Gegenüber allen optimistischen Aussagen hätten die Rekrutierungen in keiner Weise das schon seit langem brennende Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. 1 430 000 Menschen lägen ohne jede Erwerbsmöglichkeit auf der Strasse, darunter gäbe es 903 000 Männer und 418 000 Frauen. Die Lage werde noch besonders verschärft durch die Tatsache, dass alle staatlichen und behördlichen Stellen ohne Fühlung miteinander, ja sogar häufig gegeneinander, arbeiten. Dies wird von der „Times“ an Hand zahlreicher Beispiele belegt. Das Blatt sieht über diesen niederschmetternden Feststellungen noch keine Anzeichen dafür, dass man auch nur die leiseste Hoffnung habe, diese Hunderttausende in den Produktionsprozess wieder einzugliedern.

Wie Chamberlains „Weltverbesserungspläne“ sich anlassen

London, 30. November.
 Die „Times“ ist gezwungen, sich in einem Leitartikel mit den wachsenden Wirtschaftsnöten Englands auseinanderzusetzen. Gegenüber allen optimistischen Aussagen hätten die Rekrutierungen in keiner Weise das schon seit langem brennende Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. 1 430 000 Menschen lägen ohne jede Erwerbsmöglichkeit auf der Strasse, darunter gäbe es 903 000 Männer und 418 000 Frauen. Die Lage werde noch besonders verschärft durch die Tatsache, dass alle staatlichen und behördlichen Stellen ohne Fühlung miteinander, ja sogar häufig gegeneinander, arbeiten. Dies wird von der „Times“ an Hand zahlreicher Beispiele belegt. Das Blatt sieht über diesen niederschmetternden Feststellungen noch keine Anzeichen dafür, dass man auch nur die leiseste Hoffnung habe, diese Hunderttausende in den Produktionsprozess wieder einzugliedern.

der Welt durch den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wurde. Die Zuverlässigkeit der deutschen Wehrmachtberichte ist aber in den bisherigen Kriegsmonaten so unantastbar gewesen, dass man selbst in London nicht daran zu denken wagte. Die englischen Blätter beschränken sich deshalb auf die Formel, dass es „eine Meldung des deutschen Rundfunks“ sei.

Besonders ergötztlich lügt dabei der „Daily Herald“. Er hofft auf das schlechte Gedächtnis der englischen Rundfunkhörer und schwindelt ihnen vor, dass der deutsche Rundfunksprecher „seine gute Erzählung“ durch falsche Angaben von Einzelheiten „verdorben“ habe. Im deutschen Rundfunk sei behauptet worden, dass die Kreuzer der London-Klasse eine Geschwindigkeit von 26 Knoten und eine Besatzung von 700 Mann hätten. Dies sei nicht wahr.

Die Hörer des deutschen Rundfunks und alle Leser der deutschen Zeitungen wissen es besser. Beide Nachrichtenmittel melden: „Ihre (die Kreuzer der London-Klasse — d. Schriftl.) Geschwindigkeit ist mit 32,2 Knoten ausserordentlich hoch. Die Besatzung besteht aus 680 Mann.“

So schlecht lügt London aus Angst und Wut über diesen schweren Schlag.

Antikriegs-Versammlung in England

Amsterdam, 30. November.
 Auf einer Versammlung von kaufmännischen Angestellten und Arbeitern in Stratford, ist — so berichtet der englische „Manchester Guardian“ — eine Entschliessung angenommen worden.

den, in der es unter anderem heisst, die Versammlung glaube, dass ein zweiter Weltkrieg weder Polen befreien noch die Demokratie erhalten werde und dass er auch der Masse des englischen Volkes in keiner Weise von Nutzen sei. Die Versammlung sei vielmehr der Überzeugung, dass ein Frieden, der lediglich das gegenwärtige System imperialistischer Unterdrückung verlängere, die Probleme ungelöst lasse, die dem gegenwärtigen Krieg zugrunde lägen, insbesondere die Armut, die bisher das lebenslängliche Schicksal der englischen Arbeiter gewesen sei. Die Versammlung verlange daher von den britischen Arbeitern, dass sie ihren Kampf gegen die britischen Kapitalisten fortsetzen. „Manchester Guardian“ bemerkt dazu, dass die Versammlung gut besucht gewesen sei und sich bei der Abstimmung über die Entschliessung nur eine Stimme gegen ihren Inhalt ausgesprochen habe.

Wie England die Meere „beherrscht“

Washington, 30. November.
 Der britische Botschafter in Washington Lord Lothian, übergab am Dienstag den Originaltext des britischen „grossen Freiheitsbriefes“, die „Magna Charta“, in einer luftdichten Bronzekassette der amerikanischen Kongressbibliothek, die sie „sicherheitshalber“ bis zum Kriegsende aufbewahren soll.

Diese Massnahme unterstreicht erneut die grosse Angst der Engländer vor der deutschen Flotte. Sie wollen nicht Gefahr laufen, dass das für ihre Geschichte bedeutungsvolle Dokument aus dem Jahre 1217, das auf einer amerikanischen Ausstellung gezeigt worden war, in deutsche Hände fällt.

Der Führer hat Oberbürgermeister Habicht zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt mit der Amtsbezeichnung Unterstaatssekretär ernannt.

THORN

Neue Verkehrsregelung auf der Pontonbrücke

Die Kommandantur der Festung Thorn gibt bekannt:
Die An- und Abfahrtszeiten der Kriegsbrücke Thorn (Herbertbrücke) sind aus verkehrstechnischen Gründen ab 27. 11. 1939 wie folgt geändert:

0.00—0.10 Uhr: Auffahrt auf der Nordseite der Brücke in Richtung Podgorz — Hohensalza.

0.15—0.25 Uhr: Auffahrt auf der Südseite der Brücke in Richtung Thorn.

0.30—0.40 Uhr: Auffahrt auf der Nordseite der Brücke in Richtung Podgorz — Hohensalza.

0.45—0.55 Uhr: Auffahrt auf der Südseite der Brücke in Richtung Thorn und so fort für die folgende Zeit.

Der Schiffsverkehr wird die bisher ge-regelt. Im Bedarfsfalle erfolgt die Durchschleusung in der Zeit von 11,15 Uhr bis 13,15 Uhr.

*

Die deutsche Genossenschaft in Bösendorf

Bösendorf, 30. November

Der Raiffeisenverein Gr. Bösendorf hatte zur Herbstgeneralversammlung seine Mitglieder in das Lokal von Raguse in Kl. Bösendorf geladen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Zühlke mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die mancherlei Hemmnungen und Schwierigkeiten der vergangenen 20 Jahre hinwies, denen zum Trotz der Verein doch seine Pflicht erfüllt, sogar gewachsen und stärker geworden sei. Aus dem Geschäftsbericht, den der Rechner Müller erstattete, ergab sich — ausser der günstigen Geschäftslage — die Tatsache, dass der Verein inzwischen auf 192 Mitglieder angewachsen ist. Für das Vorstandemitglied Ristau wurde Heino Jabs gewählt. Die Neubestetzung des Amtes eines stellvertr. Vorsitzenden brachte die einstimmige Wahl von Ewald Neubauer. In den Aufsichtsrat wurde Kurt Heise gewählt.

Dankbar aufgenommen wurde ein Vortrag von Herrn Prowe-Thorn über verschiedene Wirtschaftsfragen.

Hieran schloss sich die Generalversammlung der Warengenossenschaft. Auch hier konnte ein günstiges Ergebnis im Geschäftsjahr erzielt werden.

Mit einem vom Vorsitzenden aus-gebrachten Sieg Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen und dann erklungen zum ersten Mal öffentlich in diesem Raum die Lieder der Nation.

ke —

*

Thorner Marktpreise

Thorn, 1. Dezember.

„Mensch, — kauf doch was und frag dich so viel!“ — das ist der schicksalsschwere Aufruf an einen Berichterstat-ter, wenn er sich wieder einmal um die Marktpreise bemühen muss. Aber mit Geduld geht alles und auch trotz der vielen Käufer und trotz des grossen Betriebes, der auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte erfuhren wir folgende Preise:

Für Weisskohl wurde pro Kopf gezahlt 5—10 Pfg., Rotkohl 10—20 Pfennige. Wirsingkohl 10—20 Pfg., Petersilie das Bund 10 bis 15 Pfg., Rote Rüben 5 Pfg. das Pfund, Mohrrüben 5—8 Pfg. das Pfund, Grünkohl 10 Pfg. das Pfund, Blumenkohl pro Kopf 10 Pfg., Backpflaumen 43 Pfg. das Pfund, Kartoffeln 2 Pfg. das Pfund, Zwiebeln 10 Pfg. das Pfund, Rosenkohl 30—40 Pfg. das Pfund, Kürbis 5 Pfg. das Pfund, Aepfel 20—40 Pfg. das Pfund; Hühner Stück 2 Mk., Gänse 3,50 Mk. das Stück, Enten 2,50 Mk. das Stück, Pute das Stück 4 Mk. — Holz drei Bündchen 10 Pfg. Gurken das Stück 3—8 Pfg. — Sahne 1/4 Liter 30 Pfg. Bressen das Pfund 60 Pfg., Hechte das Pfund 75 Pfg. Tomatenextrakt 1/4 Liter 15 Pfg.

Alpenveilchen im Topf 50 Pfg., Schnittblumen 15 Pfg. das Bund, Suppengemüse 12 Pfg. das Pfund, Majoran 2 Bund 7 1/2 Pfg.

*

Soldaten dürfen an NSDAP-Veranstaltungen teilnehmen

Berlin, 30. November.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat angeordnet, dass abweichend von den geltenden Bestimmungen während der Dauer des gegenwärtigen Krieges Soldaten an allen politischen Versammlungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnehmen können.

*

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 3. Dezember findet in der Altstädtischen evangelischen Kirche um 10 Uhr ein Gottesdienst statt. Im Anschluss daran Abendmahl und später Kinder-gottesdienst.

Otlotschin. Am Sonntag, den 3. Dezember findet hier um 9 Uhr ein evangelischer Gottesdienst statt und anschliessend Abendmahlfeier um 11 Uhr. Dasselbe trifft auch für Sachsenbrück zu.

Ev.-lutherische Kirche (Bachstrasse 8). 1. Advent, d. 3. Dezember 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl.

Reichsminister Dr. Goebbels im Reichsgau Danzig

Besuch in Danzig und Fahrt durch das gesamte Gaugebiet — Eindrucksvolle Kundgebung in Bromberg

Danzig, 30. November.

Am Mittwoch gegen 11 Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Besuch im Reichsgau Danzig-Westpreussen auf dem Flugplatz in Langfuhr ein. Er wurde vom Gauleiter und Reichsstatthalter Forster, sowie vom Leiter des Reichspropagandaamtes in Danzig, Diawerge, empfangen und in das Haus des Gauleiters in der Jopengasse geleitet.

Am frühen Nachmittag besuchte Dr. Goebbels zusammen mit Gauleiter Forster verschiedene Brennpunkte der Kämpfe um Danzig, insbesondere die Oxhöfer Kämpfe und die dortigen ehemaligen Befestigungsanlagen der Polen, die noch heute die Spuren der heftigen Kämpfe tragen. Daran schloss sich eine Besichtigung der ausgedehnten Kais- und Lagerhäuser und des Kriegshafens von Gotenhafen an, wo heute die Einwandererzentrale für die Baltendeutschen errichtet ist. Hier liess sich Dr. Goebbels eingehend über die Massnahmen, die für die Rückwanderer getroffen worden sind, unterrichten.

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes im Reichsgau Danzig-Westpreussen setzten Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit Reichsstatthalter und Gauleiter Forster seine Besichtigungsfahrt von Danzig über Tiegenhof, Graudenz, Kulm, Kulmsee und Thorn nach Bromberg fort. Dr. Goebbels gewann auf dieser Fahrt einen ausserordentlich aufschlussreichen Einblick in die volkstumsmässige und soziale Kultur des wiedergewonnenen Weichsellandes, und fand dabei erneut Gelegenheit mit den zuständigen Männern, den Kreisleitern, Landräten und Bürgermeistern, alle die schwierigen

Fragen des sozialen und kulturellen Aufbaues zu besprechen.

Dann führte der Weg über die frühere Grenze hinweg ins befreite westpreussische Land, über Graudenz, der Ordensgründung am hohen Ufer der Weichsel, weiter nach Kulm, von wo aus sich vor 700 Jahren deutsche Rechtsprechung und Rechtsauffassung als „kulmisches Recht“ über den ganzen Osten verbreitet hat.

Und schliesslich nach Thorn, der ersten Ordensstadt an der Weichsel, dieser Stadt, die einst den Namen „Binnendanzig“ führte, und, wie ihre grosse Schwester an der See, eine blühende deutsche Handelsstadt war. Auch heute noch zeugen alte Häuser, ehrwürdige Kirchen und vor allem eines der schönsten Rathäuser des Ostens dafür, dass durch den deutschen Ritterorden und durch deutsches Arbeitertum diese deutsche Kultur geschaffen worden ist.

Abschliessend übergab Dr. Goebbels in Thorn den anwesenden Volksdeutschen eine Anzahl Rundfunkgeräte. Im ganzen wurden auf Veranlassung des Ministers 2000 Rundfunkgeräte dem befreiten Osten zum Geschenk gemacht.

Als Gegensatz zu diesen Werken deutscher Kultur und deutscher Kraft redeten auf dieser Fahrt durch das Weichselland, umso deutlicher die sichtbaren Dokumente polnischer Verwahrlosung und sozialen Elends. Das drastischste Beispiel polnischer Kulturlosigkeit und sozialer Verkommenheit traf Reichsminister Dr. Goebbels in Kulmsee an. Hier war einst unter deutscher Führung die grösste Zuckerfabrik Europas entstanden. Hier im Kulmerland, im fruchtbarsten Gebiet des ganzen Weichsellandes, ist einst eine leistungsfähige deutsche Industrie gewesen, und ist unter polni-

scher Herrschaft heruntergekommen, die Bevölkerung verarmte. So leben heute in den Kellern der von den Polen geschlossenen deutschen Brauereien in Kulmsee, sieben Meter unter der Erde, ohne Licht, ohne Lüftungs- und Rauchabzug, in dunklen feuchten Räumen etwa 700 Menschen.

Am Donnerstag Abend traf Dr. Goebbels auf seiner Fahrt durch das Weichselland in Bromberg ein, wo er von den Volksdeutschen, die von seiner Ankunft gehört hatten, herzlich begrüsst wurde. Am Abend sprach Dr. Goebbels in zwei Kundgebungen zu den Volksdeutschen. Der Minister behandelte die Fragen der Politik und zeigte den Volksdeutschen die weltgeschichtliche Bedeutung der grossen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England über deren Ausgang bei den Einsichtigen kein Zweifel bestehen kann.

In seiner kurzen Ansprache an die im Lichtspielhaus anwesenden Volksdeutschen gedachte Reichsminister Dr. Goebbels in Worten herzlicher Anteilnahme des schweren Schicksals der Deutschen, die nach schwerem Leiden endlich befreit worden sind, und betonte, dass alle, die aus den Gebieten des Altreiches in die befreiten Gebiete kamen, hier von dem Schicksal dieser Volksdeutschen, das man heute noch auf Schritt und Tritt spüre, tief bewegt seien. Diese Opfer seien aber nicht umsonst gewesen, denn das Ausharren der Volksdeutschen auf diesem alten deutschen Boden und ihre Blutopfer haben uns die nötige Härte gegeben und zeigen uns in jedem Augenblick, auch heute noch, dass alle Sentimentalität falsch am Platze ist.



Im Rahmen des Empfanges in Danzig überreichte Gauleiter Forster Reichsminister Dr. Goebbels das Kreuz von Danzig, I. Klasse



Korpsführer Hühnlein besuchte seine Thorner NSKK-Männer

Besichtigung in der Halle des Autoreparaturwerks

Thorn, den 1. Dezember.

Am Donnerstag traf, — wie wir bereits ankündigten, — auch der Korpsführer Hühnlein im Reichsgau Danzig ein. Nach einem Besuch der Gauhauptstadt und einem Empfang im Rechtstädtischen Rathaus zu Danzig trat der Korpsführer mit seiner Begleitung seine Fahrt durch den Reichsgau Danzig-Westpreussen an, die ihn zuerst hinausführte in die Kampfstätten von Gdingen und Oxhöft.

Dann ging die Fahrt des Korpsführers durch das befreite Weichselland hinauf nach Graudenz. Hier versieht seit den ersten Septembertagen eine Halbkompagnie NSKK-Männer den Ordnungs- und Verkehrsdienst. Der Korpsführer liess sich über die bisher geleistete Arbeit berichten und gab selbst Ratschläge zu den einzelnen Dingen.

Am Abend weilte der Korpsführer in Thorn.

Um 20 Uhr waren in der grossen Halle des Autoreparaturwerks an der Graudenzstrasse die andere Halbkompagnie und ein Sturm des NSKK, der aus Volkedeutschen gebildet ist, angetreten. Obersturmführer Henkel und Sturmhauptführer Zebelein, die beiden NSKK-Führer in Thorn meldeten ihre Einheiten dem Korpsführer, in dessen Begleitung sich der Führer der Motorobergruppe Ost NSKK-Ober-

gruppenführer Offermann, der Inspekteur für technische Ausbildung, NSKK-Obergruppenführer Kraus und der Stabsführer Oberführer v. Bayer-Ehrenberg befanden. Zusammen mit dem Führer der Motorgruppe Danzig-Westpreussen, NSKK-Oberführer Schlichting schritt der Korpsführer die Front der angetretenen Männer ab.

Besonders erkundigte sich der Korpsführer nach dem Dienst und den persönlichen Verhältnissen der neuen NSKK-Männer, Volksdeutschen und Baltendeutschen, die nun in den Motorstürmen ihren Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung leisten. Die Freude leuchtete aus den Gesichtern dieser in weisser Bluse angetretenen jungen Deutschen, als ihr Korpsführer sich mit ihnen unterhielt und in einem ganz persönlichen Kontakt alle Fragen berührte, die sie interessierten.

Der erste Appell des NSKK in Thorn war zugleich eine Besichtigung durch den Korpsführer. Appell und Verpflichtung zugleich für unsere neuen NSKK-Männer alles daranzusetzen, um den grossen Aufgaben, die der Führer seinen motorisierten Sturmkolonnen stellt, zu genügen.

Korpsführer Hühnlein setzte heute vormittag seine Fahrt durch die befreiten Gebiete des Reichsgaues Danzig-Westpreussen in Richtung Bromberg fort.

Beschlagnahme und Bestandsaufnahme von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Reichsgau Danzig-Westpreussen

Thorn, 1. Dezember.

Nach einer in den nächsten Tagen erscheinenden Verordnung des Landesbeauftragten für die Landwirtschaft sind sämtliche Bestände an Getreide, Futtermitteln, Hülsenfrüchten, Oelsamen und Oelfrüchten sowie Grassaaten, soweit sie sich im Besitz von Wiederverkäufern und Be- oder Verarbeitungsbetrieben befinden (Händler, Genossenschaften, Mühlen usw.) zugunsten des Landesernährungsamtes Danzig beschlagnahmt. Für die der Beschlagnahme unterliegenden Erzeugnisse wird die Bestandsaufnahme zu festgesetzten Stichtagen angeordnet. Die Vorräte sind nach einer besonderen Verordnung bis zum 15. Dezember d. J. dem Landesernährungsamt Danzig, Sandgrube 21 anzuzeigen. Die Vordrucke sind durch die Kreisbauernführer oder die Kreislandwirte zu beziehen. Wer den Vorschriften der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer der beiden Strafen bestraft. Die Verordnung gilt nicht in den ehemals zu Ostpreussen gehörenden Gebietsteilen des Reichsgaues.

Aus dem Reichsgau

Polizeipräsident Froböss verliess Danzig

Am gestrigen Tage verabschiedete sich Polizeipräsident Froböss auf dem Polizeipräsidentium in Danzig und hierauf in der Kaserne der Schutzpolizei in Danzig-Langfuhr von seinen Mitarbeitern. Polizeipräsident Froböss hat mehr als 18 Jahre an der Spitze der Danziger Schutzpolizei gestanden. Der Führer hat ihm aus Anlass seiner besonderen Verdienste die höchste Klasse des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Der zukünftige Wirkungsbereich wird Posen sein, wohin Froböss als Landesgerichtspräsident berufen worden ist.

*

Nun auch Sanitätslazarett in Gotenhafen

NSG. — Der Präsident des Roten Kreuzes in Berlin hat für die Baltikenaktion in Gotenhafen drei heizbare Sanitätsbaracken, die bereits am Uferbahnhof aufgestellt sind, abgegeben. Diese Sanitätsbaracken sind für den Fall einer abschliessenden Belegung des Klosterlazarettes, wohin gegenwärtig die leichtkranken Umsiedler zur Behandlung kommen, vorgesehen. Jede Baracke nimmt 20 Betten auf. Für jede Baracke, die transportabel ist und aus Wellblech besteht, ist eine Schwester vorgesehen. Die Kranken aller drei Baracken werden dann von einem Arzt betreut werden. Diese Wellblechbaracken sind luftundurchlässig und lassen sich sehr gut heizen.

*

Das Geschäftsleben in Gotenhafen erwacht

Ein Kaufhaus wurde eröffnet.

dn. Gotenhafen, 29. November.

Das Strassenbild Gotenhafens belebt sich von Tag zu Tag zusehends, und die Hauptverkehrsadern der Stadt, die noch unlängst verödet und tot dalagen, bieten bereits das nahezu normale Bild von Geschäftsstrassen. Die wenigen noch mit Brettern verschlagenen Schaufenster erhalten neue Scheiben, und ein Geschäft nach dem anderen öffnet unter Leitung von Danzigern vereinzelt auch bereits baltendeutschen Treuhändern seine Türen. Vom Auto bis zum Perserteppich und den Gegenständen des täglichen Bedarfs kann man in Gotenhafen bereits alles kaufen. Während noch kürzlich vor den wenigen geöffneten Geschäften Schlangen anstehender Käufer zu bemerken waren, wickelt sich jetzt der Betrieb in den Geschäften schon völlig normal ab. Auch tritt schon vielfach der Wettstreit in der Gestaltung grosszügiger und geschmackvoller Schaufensterauslagen in Erscheinung. Die Waren in den Geschäften sind zum grossen Teil noch polnischen Ursprungs, doch kommen bereits mehr und mehr neue Waren aus Danzig herein.

Am Montag ist auch das grosse Gotenhafener Kaufhaus „Bon marche“ wiedereröffnet worden. Das Kaufhaus, das demnächst einen neuen Namen erhalten soll, reicht durch mehrere Stockwerke und ist gut mit Warenvorräten ausgerüstet. Der starke Andrang der Käufer zeugt von dem Bedürfnis nach dieser Einrichtung.

Volksdeutsche können in die Thorner Polizei

Günstige Einstellungsbedingungen für die Hilfspolizei Später Uebernahme in den regulären Polizeidienst

Thorn, 30. November.

In den befreiten Gebieten des Reichsgaus wird sofort eine Hilfspolizei aufgestellt. Dadurch soll unsern Volksdeutschen die Möglichkeit gegeben werden, den Polizeibeamtenberuf zu ergreifen, der ihnen unter der Polen Herrschaft verschlossen war. Die Einstellungsbedingungen für die Hilfspolizei sind derart günstig, dass allen gesunden Volksdeutschen, die den Bedingungen entsprechen, nur empfohlen werden kann, sich für den Eintritt zu melden.

Den Hilfspolizisten wird vom Tage des Eintritts an eine gesicherte Stellung geboten. Bei Eignung und Bewährung in diesem Beruf ist die Anstellung als Polizeibeamter unter erleichterten Bedingungen vorgesehen. Die Hilfspolizisten erhalten vom Eintrittstage ab neben freier Bekleidung, freier Unterbringung und freier ärztlicher Versorgung in Krankheitsfällen, eine ausreichende Bezahlung. Diese ist dem Lebensalter nach gestaffelt und beträgt zwischen 4. — RM. bis 5,50 RM. täglich. Darüber hinaus erhalten die Verheirateten einen besonderen Zuschuss und ein Kindergeld nach staatlichen Grundsätzen.

Die Anforderungen, die an einen Hilfspolizisten gestellt werden, sind die denkbar einfachsten. Es werden in der Hauptsache Volksdeutsche eingestellt, die Mitglied des Selbstschutzes sind. Sie müssen unbestraft sein und deutsch sprechen, lesen und schreiben können. Die Mindestgrösse be-

trägt 1,66 m und das Alter 17 bis 35 Jahre. Die Einstellung kann nach einer vorhergehenden ärztlichen Untersuchung sofort erfolgen. Weitere Einstellungen sind bis einschliesslich 16. 12. 1939 vorgesehen, falls die ordnungsmässige Lösung des Arbeitsverhältnisses dies verlangt.

Auskünfte über die Einstellung als Hilfspolizisten erteilen sämtliche Polizeireviere in Thorn und die Polizei- oder Gendarmerieposten des Kreises Thorn. Anträge auf Einstellung sind mündlich oder schriftlich an das Kommando der Schutzpolizei Thorn, Grabenstrasse 31, zu richten.

Im eigenen Interesse der gesamten volksdeutschen Bevölkerung darf erwartet werden, dass alle diejenigen, die die Einstellungsbedingungen erfüllen, von dieser einmaligen günstigen Gelegenheit Gebrauch machen und sich zum Eintritt in die Hilfspolizei sofort melden. Sie erhalten dadurch Gelegenheit, tatkräftig am Wiederaufbau ihrer engeren Heimat mitzuarbeiten.

Zugelassene Versicherungsgesellschaften

Im Amtsblatt des Reichsstatthalters des Reichsgaus Danzig-Westpreussen Nr. 8 vom 29. November gibt der Beauftragte und Treuhänder für die öffentlichen und privaten Individualversicherungen in Danzig-Westpreussen, Diethelm, bekannt, welche Versicherungsgesellschaften

für den Geschäftsbetrieb für die früher polnischen Gebiete des Reichsgaus zugelassen sind. Die Zulassung ist in den verschiedenen Versicherungsarten besonders geregelt. Es sind folgende Versicherungen zugelassen:

Für Sachversicherungen:

1. Die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A. G., Stuttgart,
2. Die Erste Allgemeine Unfall- und Schadenversicherungsges. in Wien,
3. Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft und Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft in Magdeburg,
4. Die Riunione Adriatica di Sicurtà (Adriatische Versicherungsgesellschaft) in Triest.

Nur für Glasversicherungen:

Die „Hammonia“, Allgemeine Versicherungs-A. G. in Hamburg.

Für die Lebensversicherung:

Die „Volksfürsorge“, Lebensversicherungsgesellschaft in Hamburg.

Für die Unfall-, Haft- und Kraftfahrzeugversicherung:

1. Die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A. G. in Stuttgart,
2. Die Erste Allgemeine Unfall- und Schadenversicherungsges. in Wien,
3. Die Riunione Adriatica di Sicurtà (Adriatische Versicherungsgesellschaft) in Triest.

Die Lebensversicherungsanstalt Westpreussen ist in demselben Gebiet seit dem 8. November, für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeug-Versicherung zugelassen, die Danziger Feuer- sozietät für Sachversicherungen.

*

Kultur Groschen nun auch in Danzig

Das Danziger Staatstheater führt ab heute den Kultur Groschen ein, der bekanntlich zur Sicherstellung der Altersversorgung der Bühnenschaaffenden dient. Der Eintrittspreis wird dadurch um durchschnittlich 5 Pfg. für die Karte erhöht. Eine Einführung dieser Einrichtung auch im übrigen Gebiet des Reichsgaus ist zu erwarten.

*

Reifeprüfung für baltendeutsche Schüler

Für die deutschen Schüler und Schülerinnen der Abiturientenklassen aus Estland und Lettland sind Vorbereitungslerngänge zur Ablegung der Reifeprüfung in Posen geplant. Anmeldungen hierzu sind unverzüglich bei der volksdeutschen Einwanderer-Beratungsstelle 4-Standartenführer Kroeger, Posen, Wilhelmstr. 22 (Abt. Kultur, Schule z. Hd. v. P. Ehlers) zu richten.



Die Regimentsmusik spielt — und die Dorfjugend hört zu.
(PK-Hinz-Weltbild, M.)

Doktor Baltas wird erobert

Roman von Kurt Felscher.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

„Man soll es den Menschen an den Augen ansehen. Der Naturheilkundige, dem ich mich anvertraue, beurteilt alles mit dem Augenspiegel.“

„Gnädige Frau, es hat gar keinen Zweck, über Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Augenspiegelanalyse zwischen uns verhandeln, und ich muss jeden Vorwurf, in meinem Falle etwas versehen zu haben, ganz entschieden ablehnen.“

Die hagere Frau — sie war überzeugte Anhängerin der Rohkosternahrung — warf den Kopf hochmütig zurück und erklärte: „Gut, lassen wir das Thema; ich verspüre auch wenig Lust, darüber zu streiten.“

In diesem Augenblick tat sich die Tür auf, und das junge Mädchen — im hellen Schein des Tageslichts bemerkte Dr. Baltas übrigens, dass es die erste Jugendblüte hinter sich hatte — steckte den Kopf zur Tür herein.

„Bist du schon wieder bei deinem Steckenpferd, Mutter“, lachte sie ärgerlich auf. „So schlimm ist sie gar nicht, Herr Doktor. Sie pfuscht nur gern den wirklichen Medizinern ins Handwerk.“

„Unerhört, liebe Marga, wie kannst du nur so etwas sagen“, fuhr die Mutter auf und gab sich ein möglichst hoheitsvolles Aussehen.

„Ich nehme an, dass Sie von der Reise hungrig sind, Herr Doktor. Ein

Imbiss steht oben in Ihrem Zimmer bereit. Darf ich bitten.“

Das klang freilich freundlicher, als der Empfang, der ihm durch die Mutter zuteil geworden war. So erhob er sich erfreut.

„In der Tat, ich habe seit früh nichts gegessen, und der Mensch ist nun einmal, was er isst, sagt ein altes Sprichwort“, lachte er und verliess mit einer leichten Verbeugung gegen die beiden Damen das Zimmer.

Draussen stand nun doch Fräulein Susanna Hornig und streckte ihm mit einem altjüngferlichen Lächeln die Hand entgegen.

„Willkommen, Herr Doktor“, lispelte sie leicht errötend und schob sich mit einer verlegenen Gebärde eine graue Haarsträhne aus der Stirn. „Gut, dass Sie da sind. Die da“, und dabei machte sie eine bezeichnende Handbewegung nach der Tür des soeben verlassenen Zimmers, „die gefällt mir nicht.“

Ein sonderbarer Empfang, dachte Dr. Baltas, als er der Beschiesserin die Treppe nach dem ersten Stockwerk voranschritt.

Fräulein Susanna liess ihn in das Arbeitszimmer des verstorbenen Sanitätsrats eintreten. Nichts war verändert. Auf dem grossen Schreibtisch stand noch die Zigarrenkiste, daneben lagen allerlei Zeitschriften und das Tagebuch für die Eintragungen der Krankheitsfälle.

Einen Augenblick überkam Dr. Baltas ein wehmütiges Gefühl. So mitten heraus aus seinem Wirken war sein Gönner abgerufen worden, und nun sollte er das Erbe übernehmen.

Und als wollte das Schicksal ihn mahnen, keinen Augenblick zu zögern, erscholl das Läuten des Tischfernsprechers.

Fast mechanisch, als könnte es gar nicht anders sein, nahm er den Hörer auf. Eine männliche Stimme meldete sich.

„Ich höre soeben, dass Sie in Ullersdorf eingetroffen sind, bitte kommen Sie rasch nach der Mühle, ein Unglücksfall; der Obermüller hat sich den Arm gebrochen.“

Als er zugesagt, wandte er sich erstaunt an Fräulein Susanna.

„Das ist doch sonderbar; kaum bin ich eingetroffen, kommt schon der erste Anruf. Woher können die Leute das schon wissen.“

Fräulein Susanna lächelte kaum merklich.

„Ja, Herr Doktor, hier in Ullersdorf weiss man immer sogleich, was los ist. Wahrscheinlich hat Sie vorhin jemand bei uns eintreten sehen, und da hat sich die Kunde wie ein Lauffeuer verbreitet. Sie wurden eben schon sehnhelst erwartet.“

Hastig nahm Peter Baltas ein paar Bissen zu sich, packte das Nötigste in seine Tasche und wollte sich sofort auf den Weg machen. Da pochte es an der Tür.

Auf sein „Herein!“ erschien Frau Brehmer im Türrahmen.

„Ah, Sie wollen schon wieder fort?“ fragte sie spitz.

„Ein telefonischer Anruf von der Mühle; ich soll sofort hinkommen.“

„Man scheint ja viel von Ihnen zu erwarten.“

Dr. Baltas stellte sich, als überhöre er die anzügliche Bemerkung und wollte an der Frau vorbei zur Tür hinaus.

„Hätte es nicht doch etwas Zeit; ich glaube, wir haben Wichtigeres miteinander zu besprechen.“

„Ich wüsste nicht, was wir beide so Wichtiges zusammen zu besprechen

hätten“, verwunderte sich Dr. Baltas.

„Sie scheinen vergessen zu haben, dass nach dem Tode meines Bruders ich hier im Hause die Herrin bin; ich glaube, das ist wichtig genug.“

„Wichtig ist im Augenblick nur meine Pflicht als Arzt und nichts weiter, verehrte Frau Brehmer“, entgegnete der junge Arzt schärfer, als es sonst seine Art war. Machte der Verdutzten eine knappe Verbeugung und ging zur Tür hinaus.

„Unerhört!“ vernahm er noch im Wege und hatte die Empfindung, dass sich hier gleich im Anfang seiner Tätigkeit ein Hindernis in den Weg stellte.

Aber er kam gar nicht dazu, sich viele Gedanken darüber zu machen, denn kaum hatte er in der Mühle den verunglückten Obermüller geschient und verbunden, wurde er auf seinem Heimweg noch zu verschiedenen andern Kranken des Dorfes gerufen. Und dabei klärte es sich auch auf, auf welche Weise man so schnell von seiner kaum erfolgten Ankunft Kenntnis gewonnen hatte.

Der Stellenbesitzer Klose, der ihn bei seinem Besuch im Mai vom Landeshuter Bahnhof nach Ullersdorf gefahren hatte, war mit seinem Wagen gerade wieder unterwegs gewesen, hatte ihn am Gasthaus „Zur Linde“ aussteigen und den Weg nach dem Hause des Sanitätsrats einschlagen sehen. Das war etwas für den geschwätigen Mann gewesen. Brühwarm hatte er jedem, den er unterwegs traf, und deren waren nicht wenige gewesen, da er gerade mit seiner Fuhr die ganze Dorfstrasse entlang nach der Mühle zu gefahren war, die Neuigkeit von der soeben erfolgten Ankunft des neuen „Duktors“ mitgeteilt.

(Fortsetzung folgt),

Im Kriege: Zweckmässige Arbeitskleidung wichtiger als elegante Anzüge

NDZ Berlin, 30. November.

Zur Reichsleiterkarte nimmt Dr. J. Reichert im „Reichsarbeitsblatt“ das Wort zu einem Kommentar. Er erklärt, der erste Eindruck, den der Karteninhaber nach Erhalt seiner Karte bekomme, dass es nämlich wahrhaftig nicht viel ist, treffe voll und ganz zu. Einen Bekleidungs luxus könnten wir uns bei dieser rigorosen Einschränkung nur noch leisten, soweit vorhanden. In der Zukunft werde aber auch dieser Glanz immer mehr verschwinden. Ob Generaldirektor oder ungelerner Arbeiter, so lange Krieg ist, könne keiner der beiden sich mehr als der andere an Wäsche und Kleidung erlauben. Anders stehe es allerdings mit der Arbeits- und Berufskleidung. Dieser Sektor sei ausdrücklich ausgenommen, Arbeits- und Berufskleidung, die bisher bezugscheinpflichtig war, werde jetzt ebenfalls bezugscheinpflichtig. Es sei Vorsorge getroffen, den hierin auftretenden Bedarf voll zu decken. Auf den Baumwoll- und Zellwollsektor werde annähernd die Hälfte der für den Zivilbedarf zur Verfügung stehenden Spinnstoffmengen zur Herstellung von Arbeits- und Berufskleidung vorgesehen. Diese Regelung zeige, dass auch im zivilen Sektor nach gegebener Dringlichkeit unterschieden werde. Im übrigen müsse der Kleiderkarte zu Gute gehalten werden, dass Erfahrungen auf diesem Gebiete noch nicht vorliegen. Es sei nicht ausgeschlossen, dass sich im Laufe der Zeit Möglichkeiten ergäben, eine verfeinerte Versorgung je nach dem Grade der Nützlichkeit für die Volksgemeinschaft durchzuführen. In diesem Kriege, da es um den Bestand der Nation gehe, sei die zweckmässige und gute Arbeitskleidung wichtiger als der elegante Strassenanzug. Die Staatsführung habe bei der Lebensmittelfraktionierung bewiesen, dass alles für den deutschen Arbeiter geschehe, was überhaupt möglich sei. Die besondere Behandlung der Berufskleidung zeige, dass auch hier der Arbeiter in seinen Ansprüchen gerecht behandelt werde. Beim Arbeiter sei nicht die Frage der Kaufkraftlenkung ausschlaggebend. Wenn seine Arbeitsleistung auch unter den erschwerten Umständen der Kriegszeit voll aufrecht erhalten bleiben solle, dann sei die wichtigste Bedingung, dass er auch in den Genuss der durch seiner Hände Arbeit geschaffenen Kaufkraft komme.

In Zukunft 6 qm Vorratsraum für jede Wohnung

NDZ Berlin. Nachdem der Reichsarbeitsminister bereits Richtlinien über den Einbau von Speisekammern beim Wohnungsneubau an die Landesregierungen gegeben hatte, geben ihm jetzt ernährungsmässige Erwägungen Anlass, eine vernünftige Vorratswirtschaft für das häusliche Leben zu fördern. Hierfür müssen geeignete Räume geschaffen werden. Der Minister ersucht daher die Länder, die Baugenehmigungsbehörden anzuweisen, bei Behandlung von Bauaufträgen für Wohngebäude entsprechenden Einfluss auszuüben. Zu jeder Wohnung soll als Zubehör ein geeigneter Vorratsraum von mindestens 6 Quadratmeter nutzbarer Fläche vorgesehen werden. Der Vorratsraum soll grundsätzlich im Kellergeschoss liegen, kann aber ausnahmsweise auch über dem Erdboden vorgesehen werden. Er soll nicht unmittelbar neben geheizten Räumen liegen und darf nicht von Räumen aus zugänglich sein, von denen feuchte, warme oder schlechte Luft unmittelbar in ihn dringen kann. Vorratsräume müssen trocken und ausreichend belüftet und belüftet sein.

Grosszügiges Deutschland - sparsame Demokratien

Was bekommt die Soldatenfamilie in Berlin, London und Paris

Berlin, im Dezember.
In wie wirklich grosszügiger Weise der nationalsozialistische Staat den Unterhalt der Familien unserer Soldaten sichergestellt hat, zeigt ein konkretes Zahlenbeispiel darüber, was der Familie eines einberufenen Soldaten in London, Paris und Berlin tatsächlich zur Verfügung steht. Regierungsrat Flügge vom Reichsarbeitsministerium gibt es bei einer aufschlussreichen Untersuchung im Reichsarbeitsblatt. Das englische Recht hat dabei noch die Besonderheit, dass es Unterstützungszahlungen an die Familie davon abhängig macht, dass der unter den Fahnen stehende Ernährer mit einem bestimmten Teil seines Soldes zum Unterhalt der Familie beiträgt. Eine schlechterdings unbegreifliche Benachteiligung des Kinderreichtums in der englischen Regelung, wonach für das erste Kind 5, für das zweite 3, für das dritte nur 2 und für jedes weitere nur noch 1 Schilling zusätzliche Unterstützung gewährt wurde, ist soeben erst auf heftige Proteste wenigstens in den schlimmsten Härten gemildert worden. Das französische Recht sieht die Gewährung einer einheitlich bemessenen und nur in drei Ortsklassen gestaffelten Hauptunterstützung vor, zu der feste Zuschläge für jedes Kind unter 16 Jahren treten. Die absolute Höhe der französischen Sätze ist aber noch niedriger als selbst die der englischen und erlaubt den Familien der Einberufenen kaum ein kärgliches Dasein. Der Referent stellt dann gegenüber, welchen Betrag die Soldatenfamilie in London, Paris und Berlin tatsächlich monatlich für ihren Unterhalt zur Verfügung hat. Selbst wenn man etwa eine

höhere Kaufkraft der englischen und französischen Unterstützungen mit 50% für England und 100% für Frankreich bemessen wollte, so wäre noch nicht annähernd der weite Abstand erklärt, in dem die englischen und französischen hinter den deutschen Unterhaltssätzen zurückbleiben. Dabei ist in den deutschen Zahlenbeispielen stets der ungünstigste Fall angenommen, dass die Ehefrau nur den Mindestunterhaltssatz (64,50 Rmk.) erhält, dass es sich bei den Kindern um solche unter 16 Jahren handelt und dass keine Sonderbeihilfen gewährt werden. Für die Miete, die ja stets voll in Deutschland gewährt wird, ist in den deutschen Zahlen ein einheitlicher Betrag von 35 Rmk. enthalten. Im übrigen sind bei dem folgenden Zahlenbeispiel nur die deutschen Zahlen Mindestzahlen. Der monatliche Unterhaltsbetrag für eine Soldatenfamilie beträgt danach in London, Paris und Berlin für die Ehefrau ohne Kind 51,45 bzw. 20,45 bzw. 99,50 Rmk., Ehefrau mit einem Kind 62,10 bzw. 29,82 bzw. 125,50 Rmk., mit 2 Kindern 70,65 bzw. 39,19 bzw. 151,50 Rmk., mit 3 Kindern 77,10 bzw. 48,56 bzw. 177,50 Rmk. und mit 4 Kindern 83,55 bzw. 57,93 bzw. 203,50 Rmk.

Während die beiden sogenannten Demokratien den Familien der Männer, die unter Einsatz ihres Lebens sich für fragwürdige Kriegsziele schlagen sollen, nur eben die zur Lebensfristung unerlässlichen Existenzmittel zukommen lassen, sichert das Deutsche Reich den Unterhalt der Familien seiner Soldaten im grosszügigen, allen billigen Ansprüchen genügenden Umfang.

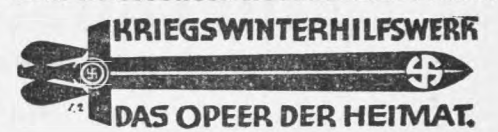


am 1. Dezember 1939.

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min, Sonnenuntergang 15 Uhr 51 Min.
Monduntergang 11 Uhr 5 Min, Mondaufgang 21 Uhr 9 Min.

Der heutige Tag in der Geschichte

1859: Der Maler Alfred Rethel in Düsseldorf gest. (geb. 1816). — 1886: Der Afrikaner Karl Ludwig Jühke in Kismaju ermordet (geb. 1856). — 1910: Der Afrikaforscher Adolf Graf v. Goetzen in Hamburg gest. (geb. 1866). — 1928: Der Maler Leopold Graf v. Kalkreuth in Eddelsen bei Harburg gest. (geb. 1855). — 1916: (bis 5.) Entscheidungsschlacht am Argesfluss in Rumänien. — 1936: Anordnung nationalsozialistischer Kampfspiele für die künftigen Reichsparteitage durch den Führer. Träger für Vorbereitung und Durchführung ist die SA. — 1936: Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Reichshauptstadt Berlin. — 1936: Reichsgesetz über die Zusammenfassung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend. — 1938: Rudolf Hess vollzieht den ersten Spatenstich für die Reichsautobahn im Sudetenland.



Dienst am Weihnachtspaket
Anweisungen und Wünsche der Reichspost.

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst stellt in diesem Jahre wegen der besonderen Verhältnisse erhöhte Anforderungen an die Reichspost, zumal zu der üblichen Verkehrssteigerung noch die Feldpost hinzukommt. Das Reichspostministerium hat die Postdienststellen mit entsprechenden Anweisungen versehen, deren oberster Grundsatz es ist, den Paketdienst überall flüssig zu halten. Mit der Werbeinschrift „Weihnachts- und Neujahrspost frühzeitig einliefern!“ werden die Stempelmaschinen von Anfang Dezember an in möglichst grossem Umfang arbeiten. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sind während des Weihnachtsdienstes einschliesslich des 24. Dezember Pakete auch ausserhalb der regelmässigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Rpf. anzunehmen. Grosse oder schwere Drucksachen mit Kalendern dürfen vom 15. Dezember 1939 bis 2. Januar 1940 von den Postämtern und Postamtstellen nicht angenommen werden. Im Ortsdienst ist der Post-, Telegraphen- und Fernsprechkdienst am Sonntag, dem 24. Dezember, dem Verkehrsbedürfnis anzupassen und so zu regeln, dass keine Verlegenheiten bei Abwicklung des Weihnachtsdienstes entstehen. Das gilt auch für die etwaige Ausführung einer Zustellung nach solchen Landorten, nach denen sonst keine Sonntagszustellung stattfindet. Im übrigen ist entsprechend für den Neujahrsdienst vorgesorgt. Die örtliche Regelung wird rechtzeitig bekanntgemacht. In einem Schreiben an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat der Reichspostminister gebeten, zur Erleichterung des weihnachtlichen Paketverkehrs nicht alle Pakete am Abend einzuliefern. Auch unterstreicht er die Notwendigkeit deutlicher, richtiger und vollständiger Anschriften.

Entlastet den direkten Weihnachtsverkehr

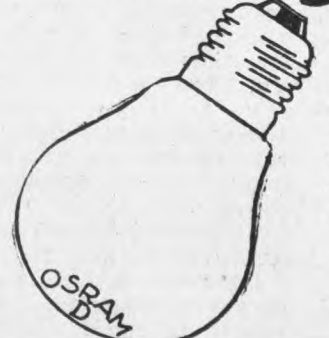
Billige Sonderzüge der Reichsbahn

Berlin, 30. November.
In diesem Jahre wird der Reiseverkehr an den Tagen vor Weihnachten und über die Festtage einen ungewöhnlich grossen Umfang annehmen. Zahlreiche Wehrmachtsangehörige und berufstätige Volksgenossen werden die Weihnachts- oder Neujahrsfeiertage bei ihren nächsten Angehörigen verbringen, sodass auf den Hauptverkehrsstrecken der deutschen Reichsbahn in dieser Zeit mit aussergewöhnlich starkem Verkehr gerechnet werden muss. Die deutsche Reichsbahn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in der Lage, Vor- und Nachzüge in grosser Zahl verkehren zu lassen. Für den allgemeinen Eisenbahnreiseverkehr ist daher mit beträchtlichen Unbequemlichkeiten, überfüllten Zügen und erheblichem Gedränge an Schaltern und auf Bahnsteigen zu rechnen.
Es wird daher empfohlen, alle nicht dringend notwendigen Reisen bis nach Neujahr zu verschieben, insbesondere Besuchs- und Vergnügungsreisen während der Weihnachtszeit nach Möglichkeit zu unterlassen.
Zur Entlastung des Verkehrs in den fahrplanmässigen Zügen wird die deutsche Reichsbahn folgende Massnahmen treffen:
Um solchen Reisenden, die infolge ihrer Beschäftigung nicht an eine Reise in der Spitzenverkehrszeit gebunden sind, eine besonders günstige Fahrgelegenheit zu bieten, werden am 16., 17. und 21. Dezember 1939 in einigen Fernverbindungen Sonderzüge III. Klasse mit 50-prozentiger Fahrpreiseremässigung eingelegt, die nur mit Sonderzugfahrkarten benutzt werden dürfen und in denen jedem Reisenden ein Sitzplatz gewährleistet ist. Die Sonderzugfahrkarten müssen bei den Fahrkartenausgaben rechtzeitig vorher bestellt werden. Im Anschluss (Anfahrt im Ausgangsgebiet des Sonderzuges und Auslauf in seinem Zielgebiet) müssen normale Züge mit den üblichen Fahrausweisen benutzt werden. Während die Hinfahrt nur in den Sonderzügen möglich ist, gelten die Sonderzugfahrkarten für die Rückreise vom 27. Dezember bis 8. Januar einschliesslich auch für Personenzüge. Die Benutzung von D- und Eilzügen ist auf der Rückfahrt gegen Zahlung der vollen Zuschläge gestattet.
Wegen der übrigen Tarifbestimmungen, der Geltungsdauer der Sonderzugfahrkarten, der Fahrpläne usw. wird auf die Auskünfte in den Bahnhöfen und auf die Auskünfte bei den Auskunftsschaltern verwiesen.

Rundfunkgeräte für die Feldtruppe

Berlin, 30. November.
Die vom Reichsminister Dr. Goebbels im Wehrmachtswunschkonzert gestifteten Rundfunkgeräte sollen ausschliesslich der Feldtruppe zugute kommen. Ihre Verteilung ist daher nach dienstlichen Erfordernissen bereits geregelt. Die zahlreichen Wünsche, die von Heimatdienststellen und Privatpersonen, auch von Angehörigen der Fronttruppe an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unmittelbar gerichtet wurden, können daher nicht berücksichtigt werden. Wegen der grossen Zahl der Anfragen ist Einzelbeantwortung der Briefe nicht möglich.

Gutes Licht hilft den Augen!

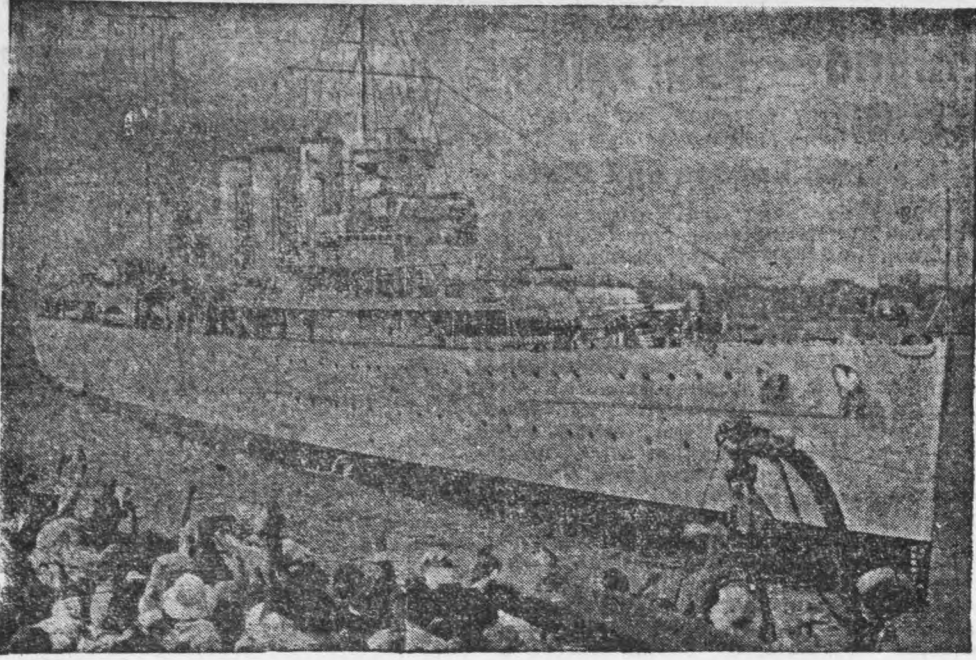


Sie müssen aber die lichtreichen Osram-D-Lampen mit dem doppelgewendelten Leuchtdraht verwenden. Dann haben Sie reichliches Licht. Verlangen Sie bei Ihrem Wiederverkäufer aber immer die weltbekanntem

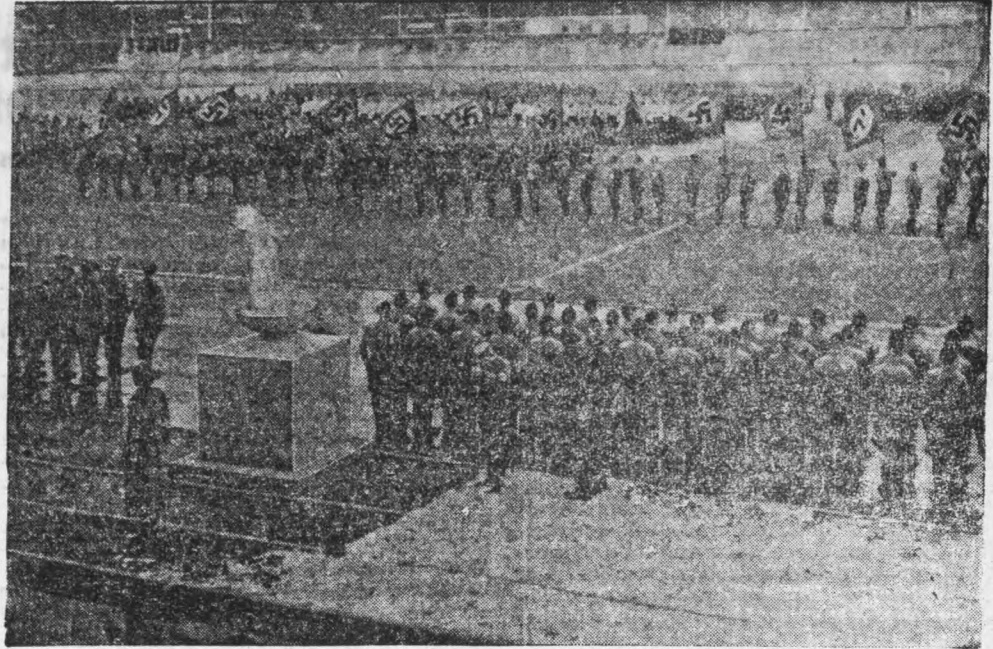


OSRAM-D-LAMPEN

Ankunft über Bezugsquellen erteilt Osram:
Werk Pabianice, Pabianice bei Lodz, Grobchnastr. 4, Niederlassung Posen, Posen, Berliner Str. 6, Niederlassung Lodz, Lodz, Petrikauer Str. 821.



Ein britischer Schwerer Kreuzer der „London“-Klasse ist, wie berichtet, durch Kapitänleutnant Prien, den Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetland-Inseln torpediert und vernichtet worden. Unser Bild zeigt den Schweren Kreuzer „Suffolk“ (10 000 Tonnen) der „London“-Klasse. (Weltbild-Archiv, M.)



Stabschef Lutze in Mährisch-Ostrau. Eine Uebersicht von der Verteidigung und Fahnenweihe der SA in Mährisch-Ostrau in Anwesenheit von Stabschef Lutze. (Weltbild, M.)

Kameradschaft überdauert den Tod

Kleines Streiflicht von der Westfront

Im Westen, Ende November (P.K.) Bei einem Angriff auf eine weit vorgeschobene und beherrschende Höhenstellung fiel vor einigen Tagen im Westen der Hauptmann Korineck aus Lienz in Tirol. Der Offizier hatte, seiner Kompanie weit vorausstürmend, den Angriff tief in die Stellungen des Feindes getragen. Seitdem wurde er jedoch mit einigen seiner Getreuesten vermisst. Stärkstes feindliches Artilleriefeuer zwang die Kompanie zur Aufgabe der eroberten Höhenstellungen.

Ein junger, mit dem Kompanieführer besonders befreundeter Leutnant, wurde zum Führer der verwaisten Kompanie bestimmt. Er hatte schon in Friedenszeiten ein Jahr lang in der Kompanie des Hauptmanns Korineck gedient und den stillen und selbstlosen Vorgesetzten besonders schätzen gelernt. Der Gedanke, dass sein väterlicher Freund verwundet und hilflos im Niemandsland liegen könnte, beunruhigte ihn. Fast die ganze Kompanie meldete sich freiwillig, als Leutnant Schütz sich einige Männer suchte, mit denen er sein Vorhaben zur Ausführung bringen wollte.

Allerdings war es ein schier aussichtsloses Beginnen, das weite, allenthalben vom Feinde eingesehene Vorfeld mit Erfolg abzusuchen. Gegen Mittag erhielt der Kompanieführer die Einwilligung seiner vorgesetzten Dienststelle zu dem geplanten Unternehmen.

Mit drei Mann machte er sich auf den Weg. Die Aufgabe war umso schwieriger, als niemand zu sagen wusste, wo der verwundete oder tote Hauptmann liegen könnte. Stundenlang suchten die Vier; sie krochen aus einem wassergefüllten Granattrichter in den anderen, durchsuchten verlassene französische Stellungen, arbeiteten sich durch den feindlichen Drahtverhaue und waren mehrmals nahe daran, selber abgeschossen zu werden. Das Bewusstsein, ihre kameradschaftliche Treuepflicht gegenüber dem Hauptmann erfüllen zu müssen, verlieh ihnen immer neue Kraft.

Nach einigen Stunden bangen Suchens sah schliesslich Leutnant Schütz einen toten deutschen Soldaten in einem Granattrichter liegen. Es war der Hauptmann. Nicht weit davon entfernt lagen einige weitere Gefallene der Kom-

panie. Ein Kopfschuss hatte dem Leben des tapferen Offiziers, der seinen Männern stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist, ein Ende gesetzt. Bis auf die Haut durchnässt und dennoch innerlich durchglüht, kauerten die Vier in dem schlammigen Trichter und hielten zunächst stumme Zwiesprache mit ihrem toten Hauptmann. Sodann ging es an den schwierigen Rücktransport, der ebenfalls vom Feinde unbemerkt ausgeführt werden konnte. Auch die übrigen Toten konnten inzwischen geborgen werden.

Gelegentlich der Auszeichnung verdienter Offiziere und Mannschaften konnte der General dieses schöne Beispiel treuer Kameradschaft bis über den Tod hinaus besonders hervorheben und seinen und den Dank der Heimat zum Ausdruck bringen.

Hermann Leitz.

Allerlei aus aller Welt

„Die „tüchtigste“ Lehrerin.

Bukarest, Ende November. Ein rumänischer Schulinspektor revidierte eine Dorfschule, die von einer jungen Lehrerin betreut wurde. Die junge Dame war nicht nur hübsch, sondern schien auch ungewöhnlich tüchtig zu sein, denn sobald sie eine Frage stellte, flogen die Hände der Schülerinnen und Schüler nur

so in die Luft. Jeder meldete sich, alle wussten Bescheid. Der Schulinspektor war begeistert, und da er Junggeselle war, machte er der tüchtigen und anziehenden Kollegin einen Heiratsantrag. Diese sagte weder ja noch nein, sondern brachte zum Ausdruck, dass sie doch ihren beruflichen Ehrgeiz noch befriedigen möchte, bevor sie der Schule den Rücken kehre, und zwar dadurch, dass sie ihre endgültige Anstellung bekäme. Nun schrieb der Schulinspektor an die Regierung einen Bericht, wie er wohl selten dort eingetroffen ist. Er lobte die junge Lehrerin derart, dass der Regierungsschulrat beschloss, sich diese tüchtige Kraft persönlich anzusehen. Er hatte dazu noch einen anderen Grund, denn ihm war der Trick zu Ohren gekommen, mit dem diese tüchtigste aller Lehrerinnen so grossen Erfolg erzielt hatte. Sie hatte nämlich den Kindern gesagt: „Wenn der Schulinspektor kommt und ich frage etwas, dann meldet ihr euch alle, ob ihr's wisst oder nicht. Wer es weiss, hebt die rechte Hand, wer es nicht weiss, hebt die linke“. Der Regierungsschulrat liess die junge Dame nun natürlich derart durchfallen, dass sie gar keine Chance mehr sah, angestellt zu werden. In dieser Not besann sie sich auf ihre fraulichen Eigenschaften und legte so viel Anmut an den Tag, dass sie bald ihren Wirkungskreis im Dorfe aufgeben konnte, um die Frau des Schulrates zu werden.

Der letzte Stadttrommler

Kopenhagen, im November.

In der dänischen Provinzstadt Skive wurde vom Gemeinderat beschlossen, den jetzt sechzigjährigen Stadt-Trommler weiter im Amte zu belassen, bis er selbst um seine Pensionierung einkommt oder dienstunfähig geworden ist. Mit diesem Beschluss trat die Mehrheit des Rats einer neuerungssüchtigen Gruppe entgegen, die das Amt des Stadttrommlers abschaffen wollte. Diese „Revolutionäre“ meinten, im Zeitalter der allgemeinen Schulpflicht und der Zeitungen brauche man nicht mehr einen Beamten, der durch lautes Trommeln in jeder Strasse die Aufmerksamkeit der Bürger erregt, um dann zu verkünden, was der Gemeinderat verfügt und schon in der Zeitung veröffentlicht

licht hat. Die Mehrheit aber, die für die Beibehaltung des Stadt-Trommlers — des letzten in Dänemark — sorgte, hatte dafür einen durchschlagenden Grund angeführt: die pünktliche Steuerzahlung! Trotz aller geschriebenen und gedruckten Aufforderungen würden die Bürger von Skive den Steuerzahlungstermin vergessen, wenn sie nicht durch kräftige Trommelschläge daran erinnert werden. In der kleinen Stadt gibt es allerdings nicht jeden Tag eine Gemeindeverordnung zu verkünden, darum wird der Stadt-Trommler gegen eine bestimmte Gebühr auch an Geschäftsleute und Privatpersonen vermietet, die den Mitbürgern etwas mitzuteilen haben.

Polnische Regimentsfahne im Königsberger Schloss.

Königsberg, in Dezember.

Die Ausstellung des Prussia-Museums im Königsberger Schloss weist unter den Beutestücken aus dem polnischen Feldzug neuerdings auch die Fahne des polnischen Infanterieregiments Nr. 42 auf, die am 13. September bei Grajewo von einer Gruppe unter Feldwebel Blank erbeutet wurde. Die Fahne ist aus roter und weisser Seide, und mit reicher Gold- und Seidenstickerei versehen. Standort des Regiments war Bialystok.

„Kartoffel-Girls“ tanzen Propaganda

Amsterdam, im November.

Die Bumerang-Wirkung des englischen Blockadekrieges wird jetzt in London recht deutlich erkennbar durch die behördliche Propaganda für fettsparende Nahrungsmittel. Als Trost für die Rationierung und Verknappung von Speck und Butter wird nun auch den Engländern die alte Wahrheit verkündigt, dass der Mensch den nötigen Fettbedarf auch durch andere Lebensmittel decken kann. Im Verlauf dieser Propaganda wird plötzlich fieberhaft für stärkeren Kartoffelverbrauch geworben. Ein besonderer „Nationalrat für Förderung der Kenntnis und des Verbrauchs der Kartoffel“ ist gebildet worden. Er hat vor allem das Publikum in London und anderen Grossstädten mit Flugblättern und Broschüren überschwemmt, in denen die anderswo längst bekannten Vorzüge der Erdfrucht gerühmt werden. Der Erfolg der wissenschaftlichen Aufklärung hat aber nicht befriedigt. Derselbe Hochmut, mit dem der Vollblut-Engländer auf die von England ausgebeuteten Iren herabblickt, lässt ihn auch das Hauptnahrungsmittel der Iren, die Kartoffel, als nicht ganz standesgemäss betrachten. Die englischen Damen bilden sich ein, dass Kartoffelgenuss ihnen die schlanke Figur verderbe. Um dieses Vorurteil zu besiegen, hat der Nationalrat jetzt die schönen Beine gutgewachsener Mädchen für seinen Propagandadienst eingesetzt. Eine Truppe von acht ausgesucht schönen Tanzgirls reist im Lande herum und ergänzt auch das Programm der Lichtbildtheater durch ihre Vorführungen. Wenn die „Potatoes-Girls“ mit Beifall überschüttet worden sind, dann verrät die Primaballerina dem Publikum das Geheimnis ihrer Schönheit in einer kurzen Ansprache: „Wir sind frisch, gesund und schlank, weil wir uns hauptsächlich von Kartoffeln ernähren. Kartoffeln machen schön und schlank!“ — Die englische Kartoffel-Propaganda will auf Grund ihrer Erfahrungen weitere schöne Mädchenbeine als Ersatz für Aufklärungsbrochüren heranziehen.

Was ist eine U-Boot-Falle?

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht war kürzlich zum ersten Male die Rede von der Vernichtung einer englischen U-Boot-Falle durch ein deutsches U-Boot. Kapitänleutnant A. K. Jung gibt in seinem im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg — Berlin, erschienenen Buche „Krieg unter Wasser“ eine Schilderung von Aussehen und Arbeitsweise dieser völkerrechtswidrigen heimtückischen Waffe.

Die U-Boot-Falle ist ein gewöhnlicher Frachtdampfer, der nach aussen nichts Aussergewöhnliches vermuten lässt. Hinter den Bordwänden standen jedoch, geschickt maskiert, nicht weniger als bis zu fünf Geschützen und zwei Torpedoausstossrohre. Ihre Besatzung besteht aus Personal der Kriegsmarine, das Zivil trägt und sich an Deck entsprechend zwanglos benimmt.

Durch ihr Aussehen sollten die verkappten Handelskollers feindliche U-Boote anlocken. Kam das U-Boot über Wasser harmlos heran, verfuhr es nach Preisordnung, dann war plötzlich ein Ueberfall aus nächster Nähe einfach und versprach sicheren Erfolg. War das U-Boot aber vorsichtig, besah es sich noch in getauchtem Zustande seine ausserkorene Beute erst durch das Seehrohr, dann war ein Ueberfall schon erheblich schwieriger auszuführen. Denn zum erfolgversprechenden Angriff musste das U-Boot zunächst bewegen werden, in nächster Nähe der Falle aufzutauchen. Also sich ruhig anschliessen lassen, Panik vortäuschen und Beiboote mit einem Teil der Besatzung zu Wasser bringen; dadurch wurde das Ver-

lassen des Schiffes vorgetäuscht, obwohl der Rest der Besatzung verborgen an Bord blieb. Dem U-Boot lag natürlich sehr viel daran, den Namen seines Opfers zu erfahren und die Schiffspapiere für die spätere preisgerichtliche Verklärung zu bekommen. Dazu musste es aber auftauchen. Jetzt war der Augenblick gekommen, in dem der heimlich an Bord gebliebene Teil der Besatzung die Geschütze freilegen und das nichtsahnende Boot aus geringer Entfernung mit Geschützfeuer überschütten und zerstören konnte.

Im Verlaufe der vier Kriegsjahre hatte Grossbritannien bis zu 80 Fahrzeuge, Dampfer und Segler als U-Boot-Fallen ausgerüstet und zum Einsatz gebracht. Diesen gelang es (nach Campbell), während des ganzen Krieges insgesamt 11 deutsche U-Boote durch Täuschung und Ueberrumpelung zur Strecke zu bringen.

Der ursprüngliche hohe Wert der britischen U-Boot-Fallen musste aber im Laufe der Kriegszeit in dem Masse sinken, in dem die deutschen U-Boote im Kampf den Charakter und die Arbeitsweise der U-Boot-Fallen beobachten und erkennen konnten. Von diesem Augenblicke ab hatte die U-Boot-Falle ihre Wichtigkeit in der U-Boot-Abwehr verloren, ihre Bewaffnung und ihre Arbeitsweise waren erkannt, sie war nicht mehr unbesieglich... ja sie musste darüber hinaus sogar bedeutungslos werden, sofern die U-Boot-Kommandanten bei Anhaltungen mit der nötigen Vorsicht verfahren.

Der Paukenschlag

Von Otto Anthes.

Sondershausen, vormals der Hauptort des gleichnamigen Fürstentums, ist ein liebliches Städtchen, zwischen die waldigen Hänge der Hainleite und der Windleite hingekuschelt wie ein Osterl in den Buxbaum, und besitzt ein treffliches Orchester. Die Musikleidenschaft des Fürsten Günther Friedrich Karl hat es vor mehr als hundert Jahren ins Leben gerufen, Max Bruch hat es einmal geleitet, Liszt hat nicht mit ihm zu musizieren verschmäht, und doch heute spielt es in dem wunderschönen Konzertsaal, den man in Deutschland hat. Ein Platz im weiland fürstlichen Park, von prachtvollen alten Bäumen umstanden und „das Loh“ genannt, lässt von Pfingsten ab allsonntäglich die schönsten Symphonien so herrlich erklingen wie ein mit der besten Akustik gesegneter Saal. Jeder Mensch, der Sinn für Natur und Kunst hat, müsste das einmal in seinem Leben gehört haben. Der Atem des Waldes geht leise vor den Stimmen unsterblicher Meister, und die alte Ueberlieferung dieser edlen Kunstübung im Freien übergesst den Kleinstadtsonntag mit den zarten Goldstrahlen der Weihe.

In diesem Orchester blies einst ein Hornist, dessen Name späterhin durch seinen Sohn weithin hallenden Klang bekam. Ich will ihn aber doch nicht nennen, um der nachfolgenden Geschichte willen. Denn der Durst war gross, aber das Gehalt war klein; und noch hatten ausgezeichnete Musiker nicht die Möglichkeit wie jetzt, ihre Einkünfte zu erhöhen durch Unterricht an der Hochschule für Musik, der neben vielen andern auch Max Reger seine Ausbildung verdankt. Was man nicht verdienen kann, muss man sich borgen. Und im Orchester sass neben unserm Hornisten ein Pauker, der, Junggeselle und sparsam, stets einen Taler zum Verpumpen hatte. Er tat's nur nicht gern, und wenn er es einmal getan hatte, bestand er mit peinlicher Hartnäckigkeit darauf, seine Auslage zurückzuerhalten. So hatte er den armen Hornisten wieder einmal weidlich geplagt und ihm schliesslich das nächste Lohkonzert als letzte Frist gesetzt. Das Konzert kam und mit ihm eine neue Sinfonie, die zum erstenmal gespielt wurde. Als im letzten Satz das Horn und die Pauke zu gleicher Zeit eine lange Pause hatten, knurrte der Pauker: Wie ist es nun mit meinem Taler? Den kannst du haben, antwortete der

Hornist, griff in die Hosentasche, holte eine Hand voll Sechser hervor und begann sie auf der Pauke aufzuzählen. Der Pauker verfolgte den Aufmarsch seines Geldes mit Aufmerksamkeit und, Genie im Zählen wie alle Pauker, versäumte darüber nicht, zugleich seine Pausentakte sorgsam nachzuzählen. Inzwischen gipfelte sich die Sinfonie immer höher empor dem ungeheuerlichen Paukenschlag im Fortissimo entgegen, der das ganze Tongewoge abzureissen hatte, und dann in einem rasenden Wirbel dem Abstieg zuzuleiten.

Zu einem Taler aber gehören viele Sechser, und der Hornist war noch immer dabei, die seingigen auf der Pauke auszubreiten; als der Pauker schon lauter zählte 46, zwei drei, vier — die Pause hatte 49 Takte.

Hör auf! zischte er dem Hornisten zu. Nimm das Zeug weg! Ich komme gleich dran.

Aber der liess sich nicht stören. Du sollst deinen Taler kriegen, hab' ich gesagt, brummte er.

48 zwei drei... und dann war es soweit. Der Schlägel sauste nieder, die Sechser wirbelten im ganzen Orchester herum, und was noch auf der Pauke verblieben war, das fegte der nachfolgende Wirbel hinter dem übrigen drein.

Es gab einen gewaltigen Aufstand im Orchester, als die Sinfonie zu Ende war. Die Musiker lachten wie besessen, nur der Kapellmeister war wütend und verabreichte dem Hornisten, nachdem er den Hergang erfahren hatte, einen Strafzettel. Als aber am anderen Tage im Tageblättchen zu lesen stand, dass der ungeheuerliche Paukenschlag, dem der Pauker auf rätselhafter Weise einen klirrenden, metallischen Klang verliehen, gerade dadurch einen mächtigen, ja entscheidenden Eindruck gemacht habe, da nahm sich der Kapellmeister den Hornisten beiseite und sagte: Geben Sie mir den Zettel mal wieder! Sonst pumpen Sie schliesslich mich an. Und da ich in der Sinfonie keine Pausen habe wie der Pauker, krieg' ich das Meinige dann überhaupt nicht wieder.

Trotz Krieg gute Laune

Begründung.
Kurz nach Beginn des Polenfeldzuges lief an einem Berliner Gericht noch eine Beleidigungsklage ein.

Ein gewisser Trester hatte sich gegen seinen Nachbar Treber anhängig gemacht, weil Treber den Trester ein Rindvieh genannt hatte.

Schon einige Tage später zog aber Trester seine Klage zurück mit der Begründung, dass man in Kriegszeiten erstens nur von ausländischen Feinden beleidigt werden könne, zweitens aber auch zur Zeit der Fleischkarten die Bezeichnung Rindvieh nicht mehr als Beleidigung aufgefasst werden könne.

Bejahung.
„Was sagen Sie zu der Kaffeeknappheit, Herr Hinterhuber?“
„Ausgezeichnet. Endlich hat ma amal a Entschuldigung fürs Biertrinken.“

Fachausdruck.
Die Künstler haben genau so ihre Fachsprache wie jeder andere Beruf auch.

„Ich war gestern bei meinem Freund Ott“, erzählt Werner. „Ich kann dir sagen, der hat zehn oder zwölf riesige Schinken an der Wand hängen.“
„Nanu? Hamster?“
„Nee, Kunstmaler.“

Es lohnt sich
„Du hältst doch Bienen, da kannst Du mir vielleicht etwas Honig abgeben?“
„Ich habe leider keinen geerntet.“
„Ja, wozu hältst Du dann das Zeug?“
„Weisst Du, sie stechen öfter meine Schwiegermutter!“

„Immer wenn ich bei Ihnen vorbeikomme, fallen mir Ihre fabelhaft glänzenden Fensterscheiben auf. Ihre junge Frau scheint ja sehr tüchtig zu sein.“
„Oh, ja, das Fensterputzen hat sie mir schon im ersten Monat unserer Ehe beigebracht.“

Falsch verstanden
Marie, die Köchin, und Käthe, das Stubenmädchen, unterhalten sich über die Soldaten.
„Weisst du, mein Schatz ist ein Freiwilliger“, erzählt Käthe stolz.
Darauf entgegnet Marie ganz ärgerlich: „Meinst du vielleicht, ich hätte meinen gezwungen?“

Volkswirtschaft

Buchführung heute wichtiger als je!

Ein Hinweis auf die Stichworte „Bezugscheinverwahrung“, „Bestandsaufnahmen“, „Lagerbuchführung“ usw. genügt, um das Mass zusätzlicher Arbeiten anzudeuten, das dem Kaufmann aus der Kriegswirtschaft erwachsen ist. Es ist deshalb verständlich, wenn zahlreiche Kaufleute bestrebt sind, alle möglichen — auch wichtigen — Arbeiten hinter die wichtigsten zurückzustellen; mancher wird das vielfach auch auf die Buchführung beziehen. Eine Zurücksetzung der Buchführung wäre jedoch völlig falsch, und es kann — gerade im Hinblick auf den bevorstehenden Jahresabschluss — nur davor gewarnt werden. Die Buchführung ist, wie der PöE betont, heute wichtiger denn je. Gerade jetzt braucht man ein genaues Bild über die Waren- und Finanzbewegungen des Betriebes. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, dass die Bewirtschaftungsmassnahmen das Vorhandensein einer Buchführung zur unerlässlichen Voraussetzung haben. Die vorjährigen Anordnungen des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel über die Buchführungspflicht und Kontenrahmen sind also auch heute noch von grösster Aktualität.

Wie wichtig die Buchführung auch im Kriege ist, sei durch einige Hinweise dargelegt. Die Staats- und Wirtschaftsführung braucht im Kampf gegen die uns aufgezwungene Blockade eine genaue Uebersicht über die Lage der Wirtschaft. Zur Erlangung einer solchen Uebersicht muss jeder einzelne Betrieb mitteilen. Er muss Antwort auf die Fragen geben können, die schnell den jeweils gewünschten Ueberblick verschaffen sollen. Eine gut geführte Buchhaltung ist dafür die wichtigste Grundlage.

Aber nicht nur in gesamtwirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch für den Kaufmann selbst und die Existenz seines Betriebes ist die Buchführung nicht minder wichtig. Im Zuge der Bewirtschaftungsmassnahmen kann es notwendig werden, den Bezug und Verbrauch bestimmter Waren auf neue Grundlagen zu stellen. Solche Regelungen erfolgen nicht schematisch sondern im allgemeinen unter Festlegung eines Verhältnisses zu bezogenen bzw. verkauften Mengen eines früheren Zeitabschnittes. Mit Verhältnisziffern bzw. Verhältnismengen kann man aber nur dann etwas anfangen, wenn man Aufzeichnungen über die jetzigen Verhältnisse und die des früheren Zeitabschnittes hat. Wer keine entsprechenden Unterlagen beibringen kann, wird wahrscheinlich Nachteile bei der Bezugsregelung haben.

Unentbehrlich ist die Buchhaltung auch bei der Inanspruchnahme von Krediten. Die Bewirtschaftungsmassnahmen machen es in manchen Fällen unvermeidlich, dass an sich gesunde und volkswirtschaftlich wertvolle Betriebe in Zahlungsstockungen geraten, weil sie ihre Ausgaben den neuen Umsatzverhältnissen nicht so schnell anpassen, oder weil sie ihr in Warenvorräten angelegtes Geld nicht sogleich verflüssigen können, wie es bei normalen Umsatzverläufen möglich gewesen wäre.

An der Berliner Börse war die Haltung am Mittwoch fest mit Neigung zu Kursgewinnen. Es fanden erhebliche Käufe statt. Am Rentenmarkt stellte sich Reichsaltbesitz zum Einheitskurs auf 137, Tagesgeld 2 1/2 bis 2 3/4, Elektrolytkupfer 74.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Baedeker, Stellvertreter: Gerhard Zinek, für den Anzeigenteil: Werner Putzberg, sämtlich in Thorn. Verlag: „Der Danziger Vorposten“ G. m. b. H. Danzig, Druck: „Thorner Freiheit“, Thorn, Katharinenstrasse 4.



Danziger Feuersozietät

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Nach Ausdehnung unseres Arbeitsgebietes auf den Reichsgau Danzig-Westpreussen haben wir zur Vervollständigung unseres Aussendienstes noch eine Anzahl von Bezirksvertretungen an

Bezirkskommissare

zu vergeben. Volksdeutsche Interessenten für die Übernahme des Amtes als Bezirkskommissar werden gebeten, sich bei der Hauptverwaltung der Sozietät in Danzig, Elisabethwall 9 mündlich oder schriftlich zu melden.

Die Sozietät **Fachkräfte** für die Versicherungsstelle ferner **Feuer, Einbruchdiebstahl, Hagel, Sturm und Wasser,**

Stenotypistinnen

sowie **weibliche Hilfskräfte,** die schon in der Buchhaltung gearbeitet haben, ein. Bewerbungen mit Lebenslauf und Bild nehmen entgegen die **Hauptverwaltung** der Anstalt in Danzig und die Geschäftsstellen in

Bromberg, Adolf Hitler-Str. 71,
Gotenhafen, Hermann Göring-Str. 18,
Graudenz, Getreidemarkt 20,
Thorn, Seglerstr. 22.

Wer kann mir Auskunft über den Verbleib meines Mannes
Bruno Ladwig
geben, der am 4. IX. von Thorn nach Warschau verschleppt wurde. Zuletzt wurde er vor Warschau gesehen. Wer kann über weiteren Verbleib Auskunft erteilen.
Frau Luise Ladwig, Schwarzbruch
Kreis Thorn. (1524)

Heu, Roggenstroh, Weizenstroh

kauft in jeder Menge, gepresst und lose frei Lager
Thorn - Heeresbäckerei und Lager Podgórz.
Heeres-Verpflegungslager Thorn
Paulinerstrasse 1. (1596)

2 Wohnungen zu 4 Zim.
mit Zubehör zu vermieten
Jablonki, Lindenstrasse 42.

4 und 2 Zimmer
auch **möbliert** frei neues
Haus, Bad, Balkon, Parkett,
Benderstrasse 68, Matejkiestr.

Möbl. Zimmer zu vermieten
u. 1 Salon
zu verkaufen. Lyskowska,
Benderstrasse 43.

Möbl. Zimmer spartier
Eingang
zu vermieten. Heiligegeist-
strasse 5, II. Dasselbst Staub-
sauger wie neu zu verkaufen.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Schillerstr. 14

Möbl. Zimmer
zu verm. Mauerstr. 64, W. 2

Mietgesuche

Freundlich möbl. Zimmer
völlig ungenutzt möglichst
separater Eingang per sofort.
ges. Angebote unter Th. 143

Empfehlungen

Buchhalter
erledigt stundenweise Buch-
führung bilanzieller. Ange-
bote unter Th. 142.

Ankäufe

Gut erhaltener
Winter-Damenmantel
Grösse 46/48 zu kaufen ges.
Angeb. Baumschulenweg 7,
Dixa, Wohnung 2. 1536

Verschiedenes

Wer war mit meinem Mann
Friedrich Lux
aus Pensa, Kr. Thorn
zusammen der am 3. Sep-
tember von den Polen ver-
schleppt wurde und bis jetzt
noch nicht zurückgekehrt ist
Johanna Lux
Pensa, Kreis Thorn.

Stellenmarkt

Abonnenten- und Inseraten-Werber
Volksdeutsche mit guter Garderobe gesucht, Gute Verdienstmöglichkeit. Vorstellung von 12-13 Uhr.
Thorner Freiheit

Stenotypistin
für sof. gesucht. Bewerb. mündlich oder schriftl.
Der Reichsstatthalter
Reichsgau Danzig-Westpreussen
Oberste Strassenbaubehörde
Aussenstelle Thorn, Fischerstr. 59.

Verkäuferin
gewandte jüngere Kraft ab sofort gesucht. Be-
dingung: Gutes Deutsch und Branchenkenntnis.
Vorstellung mit selbstgeschriebenen Lebenslauf
und lückenlosen Zeugnissen nur 12-13 Uhr.
CARL MALLON Wohnungs- und Wirtschafts-
waren. Thorn, Altstadt. Markt 25. (1518)

Wir haben für das be-
freite Gebiet unsere

Vertretung

eines ersten tech-
nischen Markenartikels

zu vergeben,

für welchen grosser
Bedarf vorliegt und der
grosse Verdienste ga-
rantiert. Volksdeutsche
mit guten Verbin-
dungen bitten wir, sich
zu bewerben Thorner
Freiheit unter Nr. 1530.



ATA

das Rechte

zum Scheuern und Putzen!

Tüchtigen Vertreter für den Verkauf von
Büromaschinen
ersten deutschen Fabrikats gesucht.
Off. an die Thorner Freiheit unter Nr. 1490.

Kaufe sofort
2 kräftige Arbeitspferde
und 1 gebrauchte gut erhaltene
Schreibmaschine, möglichst Model: Re-
mington oder Underwood
Sägewerk Skowronek, Thorn-Mocker

Ab 1. Dezember
befindet sich die Zweigstelle der



Thorner Freiheit

in **Leslau**
bei **Erwin Heinemann,**
Hermann Göringstr. 7.

Allgemeine Anordnung

über die Sicherung jüdischen Vermögens
anonymer Guthaben und dergl.
von 18. 11. 39.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über die Einführung der Gesetzgebung über die Devisenbewirtschaftung und den Zahlungsverkehr mit dem Ausland in den in das Deutsche Reich eingegliederten Ostgebieten vom 17. November 1939 (RO Bl. Teil I S. 225) ordne ich im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, dem Devisenführungsamt und der Haupttreuhandstelle Ost für den Reichsgau Danzig-Westpreussen mit Ausnahme des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig und der zum Altreich gehörigen Teile des Reichsgaues folgendes an:

1. Anonyme Guthaben (Konten), Depots, Schliessfächer und dgl. bei Geld- und Kreditinstituten sind gesperrt.

2. Dasselbe gilt für Guthaben (Konten), Depots und Schliessfächer und dgl. bei Geld- und Kreditinstituten, die auf den Namen von Juden geführt oder über welche Juden die Verfügungsbefugnis zusteht.

Juden sind verpflichtet, ihre verfügbaren Bankguthaben, Safes und Depots unverzüglich, spätestens bis zum 31. Dezember 1939, bei einer Bank zusammenzulegen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Devisenstelle zulässig.

4. Die Geld- und Kreditinstitute dürfen zu Lasten der gemäss Ziffer 2 gesperrten Guthaben bis zu 250 Zloty wöchentlich an die Verfügungsberechtigten oder zu deren Gunsten an Dritte auszahlen.

Für Zwecke des laufenden Bedarfs gewerblicher Unternehmungen können zu Lasten der gesperrten Guthaben die erforderlichen Beträge in Höhe des der kontoführenden Bank oder Kasse nachgewiesenen Bedarfs ohne Genehmigung ausgezahlt werden.

5. An Juden dürfen Zahlungen, die 500 Zloty übersteigen, nur zu deren Gunsten auf ein Konto bei einem Geld- oder Kreditinstitut geleistet werden. Bei der Errechnung des vorgenannten Betrages sind Zahlungen, die innerhalb des Kalendermonats aus dem gleichen Schuldverhältnis geleistet werden, zusammenzurechnen.

6. Juden sind verpflichtet, in ihrem Besitz befindliche, ihnen gehörige Barbeträge, soweit diese den Betrag von Zloty 2.000 übersteigen unverzüglich nach Inkrafttreten dieser Anordnung bezw. nach Erwerb dieser Beträge auf ein Konto bei einem Geld- oder Kreditinstitut einzuzahlen. Ziffer 4. Abs. 2 dieser Anordnung bleibt unberührt.

Die gleiche Verpflichtung trifft den Juden, der derartige Beträge als ihm gehörig besetzt oder durch einen Treuhänder oder in sonstiger Weise die Verfügungsmacht über solche Beträge ausübt; sie trifft ferner den, der als Treuhänder, Vermögensverwalter oder in sonstiger Weise einem Juden gehörige Barbeträge besitzt.

7. Für die Freigabe von Werten, die durch vorstehende Bestimmungen betroffen werden, sind die Devisenschutzkommandos zuständig. Bei Ueberleitung der Aufgaben der Devisenschutzkommandos auf die Zollfahndungsstellen geht diese Befugnis auf die Zollfahndungsstellen über.

8. Diese Anordnung tritt am 20. November 1939 in Kraft.

9. Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die VO. betr. Zahlungs- und Geldverkehr im Gebiet Danzig-Westpreussen vom 17. September 1939 (VO. Blatt Nr. 1 des Militärbefehlshabers Danzig-Westpreussen vom 18. September 1939) aufgehoben.

Danzig, den 20. November 1939.
Karrenwall 4.

Der Reichsstatthalter Reichsgau
Danzig-Westpreussen
(Oberfinanzpräsident - Devisenstelle)
Im Auftrage:
Dietz.

Bekanntmachung.

Durch Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 24. 11. 1939 ist für den Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine neue Preisregelung erfolgt.

Um eine entsprechende Anpassung der Löhne zu erzielen, ist wegen einer vorläufigen Massnahme bis zur endgültigen tariflichen Regelung an die zuständigen Arbeitsämter des Regierungsbezirks Bromberg herangetreten worden.

Die Betriebsführer werden gebeten, auf den zuständigen Arbeitsämtern sofort Erkundigungen über diese vorläufige Lohngestaltung einzuziehen und entsprechend zu verfahren.

Bromberg, den 29. 11. 1939.

Der Regierungspräsident

1492 gez. Dr. Palten.

Mit Einverständnis des Regierungspräsidenten teilt das Arbeitsamt Thorn hierzu mit, dass die Lohnsätze ab Montag, 4. 12. 1939, in der Dienststelle des Arbeitsamts Thorn erhältlich sind.

Bekanntmachung.

Alle Gewerbetreibende der Stadt Thorn, die Anträge auf Grund der Verordnung vom 9. September 1939 um Genehmigung zur Eröffnung bezw. Weiterführung der Handwerksbetriebe eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert bis zum 4. Dezember 1939 die in Amlage der diesbezüglichen Gesuche beigefügten Papiere abzuholen, Katharinenstr. Nr. 9/11.

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks
Berlin, Reichshandwerkerschaft Thorn.

Der Beauftragte:
1516 (—) Alex Rokicki.

Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, dass bei sämtlichen Warengattungen und Leistungen die Preise in völlig ungerechtfertigter Weise erhöht worden sind.

Ich weise darauf hin, dass die Preisordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 24. 11. 39 für den Reichsgau Danzig unbedingt einzuhalten ist.

Bei sämtlichen anderen Warengattungen und Leistungen, die durch die obige Preisordnung nicht erfasst werden, darf eine Erhöhung im Sinne des § 2 der Preisbildungs- und Preisüberwachungsverordnung für den Reichsgau Danzig vom 24. 11. 39, der am 1. 9. 39, geforderten Verkaufspreise nur bis zu 40% erfolgen. Jede weitere Preissteigerung ist ungerechtfertigt und damit verboten.

Zu widerhandlungen werden mit den in der Verordnung über die Ermächtigung des Preisprüfungskommissars vom 22. 9. 39, vorgesehenen Strafen unnachsichtlich geahndet.

Bromberg, den 29. November 1939.

Der Regierungspräsident

1499 — Preisüberwachungsstelle —
gez. Dr. Palten.

Wenn Sie es eilig haben

können Sie Ihre ANZEIGEN
auch TELEFONISCH aufgeben
unsere Rufnummern sind

1108 und 1109



Wichtige Bekanntmachung!

Betr. Versicherungsschutz im befreiten Westpreussen.

Die Versicherungsbestände der bisher im befreiten Westpreussen tätiggewesenen Versicherungsunternehmen

1. Posensche Feuersozietät (Zaklad Ubezpieczen Wzajemnych)
2. Posen-Warschauer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
3. „Vesta“ Versicherungs-Gesellschaft a. G. gegen Feuer- und Hagelschäden

sind in die Verwaltung der **Danziger Feuersozietät** übergegangen.

Die bestehenden Versicherungsverträge für **Feuer, Einbruchdiebstahl und Hagel** bleiben in Kraft und wird der Versicherungsschutz hieraus von der Danziger Feuersozietät garantiert.

Alle Schäden aus der zurückliegenden Zeit, die bisher etwa noch nicht gemeldet sind, müssen der Danziger Feuersozietät

bis spätestens 15. Dezember 1939

angezeigt werden. Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Für das öffentliche und private Versicherungswesen in Danzig-Westpreussen ist die Verordnung vom 17. Oktober 1939 (Verordnungsblatt des Militärbefehlshabers Danzig-Westpreussen Nr. 16 vom 23. Oktober 1939) massgebend. Ich weise insbesondere auf § 8 dieser Verordnung hin, nach der die Kündigung von Versicherungsverträgen zu dem Zwecke, die Versicherungsgesellschaft zu wechseln, für das befreite Gebiet **verboten** ist.

Die Danziger Feuersozietät ist darüber hinaus im befreiten Westpreussen auch zum Abschluss neuer Versicherungsverträge für die von ihr betriebenen Versicherungszweige (Feuer, Einbruchdiebstahl, Hagel, Sturm und Wasser) zugelassen worden.

Anträge nehmen entgegen: die Feuersozietät, Danzig, Elisabethwall 9, die örtlichen Bezirkskommissare und die Geschäftsstellen in

- Bromberg, Adoll-Hitler-Strasse 71
- Gotenhafen, Hermann-Göring-Strasse 18
- Graudenz, Getreidemarkt 20
- Thorn, Seglerstrasse 22

Danziger Feuersozietät

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Der Vorstand

Kandt

1468

Ankäufe

Käufe

bessere polnische Briefmarken-Blocks. Piotrowski, Bachstrasse 2 Kiosk.

Klein-Geldschrank
zu kaufen gesucht, Gloria Palast. 1495

Guterhaltener

Kinderwagen

niedriges Fahrgestell, zu kaufen gesucht, Theaterplatz 7, W. 3.

Registrier-Kasse

neueres System, gebraucht aber in bestem Zustand kauft **Carl Mallon Thorn** Altstädter Markt 25.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Breitestrasse 25, W. 3.

Eine

Wohnungseinrichtung u. 1 Damenpelz

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Th. 141.

Volksdeutscher sucht geb.

mod. Radioapparat.

sowie

Schlittschuhe m. Schuhen zum Eishockeysport. Angeb. an die Th. Freiheit u. 1531.

Verkäufe

Kachelofen

umtragbar zu verkaufen. Kopernikusstr. 43, Gaststätte

Klavier (Piano) billig zu verkaufen. Grosserstr. 33, W. 4. (Mousszki) von 16 Uhr

Herrenmantel, Pelzkragen, Plüschdecke, Kleid verkauft Thalstrasse 36, W. 1.

Damenpelzmantel

zu verkaufen Wyczkowski-Strasse 5, Wohnung 8.

Nähmaschine

zu verkaufen Waldstr. 58

Schreibmaschine

Adler

zu verkaufen. Thorn, Schlossstrasse 7/9